

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 3 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1 RM 80 Pf. zuzüglich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanweisungen, Postboten, andere Ausleger u. Geschäftsleute nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Die Redaktion ist an der Poststraße 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10. Die Redaktion ist an der Poststraße 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10.



Angewandte Kunst anstehender Verträge Nr. 2. - Riffer-Gebäude: 20. Hof. - Veranschaulichte Zeichnungen und Pläne werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen und Inserate für die Wilsdruffer Zeitung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Anzeigen und Inseraten ist der Preis zu zahlen. - Die Redaktion ist an der Poststraße 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt. Bekanntmachungen des Landrates zu Meifen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 11. Februar 1939. Nr. 36 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“.

## Kataloniens Eroberung in 48 Tagen

Militärische Kreise in Saragossa stellen fest, daß die Eroberung Kataloniens in genau 48 Tagen vor sich gegangen ist. In 48 Tagen ist die katalanische Front, die einmal 310 Kilometer lang war, völlig verschwunden. Das eroberte Gebiet, das 30 000 Quadratkilometer umfaßt, stellt mit etwa 3 Millionen Einwohnern den dichtest bevölkerten Teil Spaniens dar. Drei Provinzen mit ihren Hauptstädten Tarragona, Gerona und die größte Stadt Spaniens, Barcelona, wurden befreit, zugleich auch die Insel Minorca mit 40 000 Einwohnern. Erbeutet wurden 200 rote Flugzeuge, ein Kriegsschiff, zwei U-Boote und eine unerschöpfliche Zahl von Waffen aller Art. General Franco versetzt nunmehr über 40 von 50 spanischen Provinzen. Zum nationalspanischen Gebiet gehören 385 000 Quadratkilometer mit 17,5 Millionen Menschen, während die Roten noch 121 000 Quadratkilometer mit 5,5 Millionen Menschen besitzen.

In Zentralspanien verbleiben noch folgende Fronten: die Levante nördlich von Valencia, Andalusien, Extremadura und Madrid. Ein großer Teil der nationalen Truppen, die an der katalanischen Front kämpften, ist bereits von dort an andere Fronten geschickt worden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die nächsten Operationen an der Levante-Front zu erwarten sind.

Die Levante-Front, die 40 Kilometer von Valencia entfernt ist, verläuft längs des Albarracin-Gebirges bis in das Guadalupe-Gebiet. Hier ist die rein strategische Lage für die nationalen Truppen sehr günstig, da sie die Gebirge im Rücken und vor sich meistens Ebenen mit guten Straßen haben. — Die Madrid-Front, die 430 Kilometer lang ist, umfaßt die Provinzen Guadalupe, Madrid und Toledo. — Die Extremadura-Front, die nur geringe Bedeutung besitzt, hat eine Frontlänge von 150 Kilometer, und schließlich die Andalusien-Front eine solche von 280 Kilometer.

Ob sich an diesen Fronten überhaupt noch Kämpfe abspielen werden, ist zweifelhaft, da allgemein der Eindruck besteht, daß die Roten nunmehr zu Verhandlungen und Uebergabe bereit sind.

am 14. März 1939 die Provisorische mit weiteren Truppen ein. Eine nationale Jagdmaschine landete im Flughafen von Mahon und berichtete, daß dort kein Widerstand geleistet wurde. Um 16.15 Uhr landete die 105. Division.

Im anschließenden Ministerrat wurde das Problem der Verpflegung der demnächst zu befreienden Zone sowie die Wirtschaftspolitik besprochen.

### Anarchistische Aufstände

In Madrid kam es zwischen den roten Partisanen, namentlich den Kommunisten und Anarchisten, und den militärischen Leitern, zu ernstlichen Spannungen. Während das Militär die Notwendigkeit einer Uebergabe an Franco erkannt hat, da es jeden weiteren Widerstand für sinnlosen Selbstmord hält, sind die marxistischen Partisanen entschlossen, sofalls das Leben aller Spanier zu opfern und Zentralspanien in einen einzigen Trümmerhaufen zu verwandeln.

Die Anarchisten versuchen bereits die Kleinrenten auf sich zu ziehen. In mehreren Orten kam es zu Schießereien zwischen Anarchistengruppen und Polizei. Verschiedene Offiziere des roten Generalstabes sind geflüchtet und halten sich im Lande verborgen. In Cartagena machten Anarchisten den Versuch, sich eines Kriegsschiffes zu bemächtigen. Dabei gab es zwei Tote und zahlreiche Verwundete. In Valencia wurden mehrere politische Kommissare abgeführt, weil ihnen vorgeworfen wurde, sie sympathisierten mit dem Gedanken an Uebergabe.

### Söhne Bilbao's kehren heim

Von den Roten unter Zwang nach Katalonien geschickt. Die Zahl der roten Milizen, die nach Nationalspanien weiterbefördert zu werden wünschen, nimmt ständig zu. Wie aus Perpignan berichtet wird, haben unter den dort eingetroffenen roten Soldaten 10 000 Mann um Entlassung nach Nationalspanien gebeten.

Unter den 2000 Mann, die bereits in Bilbao eintrafen, kamen die meisten aus Bilbao und Umgebung. Sie hatten bereits an den Kämpfen an der Bidasoa-Front unter der Herrschaft der Separatisten teilgenommen. Später wurden sie gegen ihren Willen über Frankreich nach Katalonien geschickt, wo sie gezwungen wurden, im Heer der Roten zu kämpfen.

In San Sebastian trafen 2000 ehemalige Gefangene der Roten ein, die auf Veranlassung der französischen Regierung zuletzt in dem Grenzort Argelos konzentriert waren. Nach langjährigem Aufenthalt in bolschewistischen Lagern, wo sie unmenschlichen Quälereien ausgesetzt waren, werden sie nunmehr in die befreite Heimat heimkehren. Wie verlautet, warten in Frankreich weitere Tausende auf die Erlaubnis der nationalen Regierung, heimkehren zu dürfen.

### Uebergabe Zentralspaniens?

„Voter“ Parlamentär auf dem Wege nach Barcelona. Nachrichten zufolge, die über die französische Grenze in Bilbao eintrafen, erwartet man in Barcelona die Ankunft eines Parlamentärs der „Regim-Regierung“, der Verhandlungen über die endgültige Uebergabe Zentralspaniens führen soll.

### Die Bolschewisten zerstörten Figueras

Ueber das bolschewistische Zerstörungswerk in Figueras liegen mehrere Augenzeugenberichte vor. Danach wurde das Stadtzentrum völlig vernichtet, keine Straße ist verschont geblieben, ganze Stadtviertel gleichen nur noch einer Steinwüste. Ueberall in den Straßen liegen die Trümmer von Einrichtungsgegenständen umher, die von den roten Horden bei ihren Plünderungen einfach auf die Straße geworfen wurden. Was den bolschewistischen Plünderern entging, wurde ein Opfer der gewaltigen Detonationen, die bei Sprengungen der Festungswerke die Stadt bis in ihre Grundmauern erzittern ließ. Noch immer wüten die Brände in einzelnen Teilen der Stadt.

### Nichts zugeleert!

Frankzösische Maristen fordern Hilfe für Valencia. Der französische Ministerpräsident empfing die sozialdemokratischen Abgeordneten Blum und Paul Faure, die von ihrer Kameraderie bezeugt worden waren, mit Daladier über die Fragen der französisch-spanischen Beziehungen zu verhandeln. Es verlautet, daß die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten das Verlangen stellten, die Burgos-Regierung nicht vor der Räumung Spaniens und der Insel Minorca (1) durch die italienischen Truppen anzuerkennen. Ferner sollen die marxistischen Abgeordneten für die Valencia-Bolschewisten erneut Hilfe mit Handwergzeugen in Begleitung von Kriegsschiffen verlangt haben.

Sehr kühl soll Daladier als Antwort auf diese Wünsche darauf verwiesen haben, daß der nächste Ministerrat sich mit der Lösung der vielseitigen Probleme befassen werde, die die Ereignisse in Katalonien auf diplomatischem und sozialem Ge-

biet ausgelöst hätten. Die Kammer werde später über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen unterrichtet werden.

### Vor Anerkennung Francos

Paris und London werden realpolitisch. Die Agentur Houtner meldet aus London, es sei zwischen Paris und London beschlossen worden, daß die Anerkennung der nationalspanischen Regierung kommenden Montag bekanntgegeben werde. Die Pariser Presse ist angefüllt mit Schilderungen über die Ueberstürzung der militärischen und politischen Ereignisse in Spanien. Die überraschende Ankunft der nationalen Truppen an der französischen Grenze in Perpignan und die kampflöse Besetzung der Insel Minorca bilden nach Ansicht der Pariser Blätter den Abschluß der Feindseligkeiten auf der Iberischen Halbinsel.

Die Zeitungen machen sich den Späß, die Uebergabe Minorcas — infolge des englischen Verrats an den Roten — als einen Sieg der „Achse“ London-Paris über die Achse Berlin-Rom herauszustellen. „Matin“ behauptet, glaubwürdige Informationen dafür zu haben, daß Rijsa Franco seinen Widerstand mehr leisten wolle. Die französische Regierung habe im übrigen dem englischen Außenministerium Vorschläge für die juristische Anerkennung der Franco-Regierung zugehen lassen.

### Englische Presse betüßt sich selbst

Die Londoner Blätter beschäftigen sich insbesondere mit der „falschmützigen Rolle“, die England bei der Besetzung Minorcas gespielt hat.

Es ist weiter ungemein interessant, die Anstrengungen zu verfolgen, welche jetzt in der englischen Presse zur Vertuschung der ungeheuren Fehlschläge Englands in den letzten Jahrzehnten gemacht werden. Der aktuelle Reinsfall in Spanien wird mit größter Geschäftigkeit von den englischen Zeitungen in das Gegenteil verkehrt. Das Referatpublikum wird von „Times“, „Daily Telegraph“, „Daily Express“ usw. in den Glauben gewiegt, daß Old England doch letzten Endes derjenige sei, der erntet. Franco — so teilt man kindlich mit — habe bestimmt zur Verfügung des Foreign Office, das sich maßgeblichen Einfluß gesichert habe. „Daily Express“ stellt es u. a. als feststehend dar, daß nun die Freundschaft Spanien-Italien-Deutschland liquidiert sei. England habe Spanien ja auch viel mehr zu geben als Italien und Deutschland. Es ist eben schwer, dem englischen Volk nach den Tügen die Wahrheit zu sauen.

### Die Truppentommandeure beim Führer

Ansprache des Obersten Befehlshabers. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Freitag im großen Sitzungssaal der Krolloper zu den Truppentommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten des Offiziers im nationalsozialistischen Staat. Im Anschluß an die Rede waren die Offiziere Gäste des Führers in der neuen Reichskanzlei.

### Hoare zum Kolonialproblem

Eine Rede des englischen Innenministers. Innenminister Hoare ging in einer Rede in Plymouth auf das Kolonialproblem ein. Wenn die Kolonialfrage, so erklärte er, in Zukunft zu Meinungsverschiedenheiten führen sollte, so bestehe nicht der geringste Grund, warum diese Frage nicht auf dem Verhandlungsweg gelöst werden könne. Zum Münchener Abkommen sagte Hoare, er sei heute ebenso sicher, wie er es im vergangenen September gewesen sei, daß das britische Empire nicht in einen Krieg gehen könne, um drei Millionen Deutsche daran zu hindern, sich mit ihren Landsleuten zu vereinigen. Chamberlains Bemerkungen zelten seine Entschlossenheit, den Frieden der Welt aufrechtzuerhalten. Diesen Sinn habe auch Chamberlains letzte Unterhausrede über die englisch-französische Interessengemeinschaft. Ebenso notwendig sei es aber auch, England stark zu machen.

### Grundforderungen der Araber

Schaffung eines souveränen arabischen Staates. In einer von den Arabern auf der ersten arabisch-englischen Sitzung der Palästina-Konferenz abgegebenen Erklärung werden die Valfour-Deklaration sowie das britische Palästina-Mandat als scharf schneidende Unrechtsurteile energisch zurückgewiesen und arabischerseits folgende vier Forderungen aufgestellt:

1. Anerkennung des Rechtes der Araber auf völlige Unabhängigkeit in ihrem Land;
2. Einstellung des Versuches, in Palästina eine jüdische Nationalheimstätte zu errichten;
3. Abschaffung des Mandats und der daraus sich ergebenden Ungleichheiten sowie die Einsetzung eines Vertrages, ähnlich dem Vertrag, der zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossen wurde, um auf diese Weise einen souveränen arabischen Staat in Palästina zu schaffen;
4. Die sofortige Einstellung jeglicher jüdischen Einwanderung und aller Landverkäufe an Juden.

Die Araber, so heißt es, seien bereit zu verhandeln, und zwar in einem verständlichen Geist über die Bedingungen, unter denen vernünftige britische Interessen sichergestellt werden sollen. Sie seien bereit, die notwendigen Garantien über die Erhaltung und das Zugangsrecht zu allen heiligen Orten sowie für den Schutz aller legitimen Rechte der jüdischen und anderen Minderheiten in Palästina zu geben.

### Alle Franco-Korps erreichten die Grenze

Der Krieg in Katalonien ist beendet. Die einzelnen nationalen Armeekorps haben den Vormarsch bis zur Grenze planmäßig und in ständiger Verbindung untereinander auf der ganzen Front durchgeführt. Die Hindernisse, die die Bolschewisten ihrem Vordringen durch Sprengung und Anlegen von Verhauen in den Weg zu legen versuchten, wurden ohne Schwierigkeiten überwunden. Die Navarra-Brigaden hatten als erste die französische Grenze bei La Junquera an der Straße Barcelona-Perpignan erreicht. Wenig später gelangte das Armeekorps Aragon unter General Moscardo im Abschnitt Ripoll bei Llober Nuria zur Grenze. Die 5. Navarra-Division erreichte ebenfalls die französische Grenze und besetzte Port Bou. Gleichzeitig drang die Maestrago-Armee auf den Grenzort Puigcerda vor und besetzte ihn. Damit ist die ganze französische Grenze mit den drei wichtigsten Uebergangsstellen Puigcerda, La Perthus und Port Bou in nationaler Hand. An allen Frontstellen wurde sofort die Nationalflagge Rot-Selb-Rot feierlich gehißt, und mit den französischen Beamten wurden Gräße ausgetauscht.

### Freude in Nationalspanien

Katalonien und Minorca von Roten frei. Unbeschreiblich ist die Freude in ganz Nationalspanien, daß nunmehr die gesamte spanische Grenze gegen Frankreich im Besitz der nationalspanischen Truppen ist und überall an der Pyrenäengrenze die rot-gelb-roten Nationalflaggen des neuen Spaniens wehen. Katalonien ist jetzt völlig von den roten Horden frei. Die Baleareninsel Minorca ist durch ein nationalspanisches Expeditionskorps besetzt und damit in das nationalspanische Reich zurückgeführt. Es ist nur noch eine Frage kurzer Zeit, daß dem von den Bolschewisten besetzten Teil Mittelspaniens die Befreiungskunde schlägt, und es ist anzunehmen, daß die Uebergabe Madrids, Valencias und Cartagenas durch die Roten kampflös an Franco erfolgt, weil ein weiterer Widerstand der Spanenbolschewisten eine Wahnsinnigkeit wäre und nicht damit zu rechnen ist, daß die roten Oberbefehlshaber sich noch auf die Befolgung der von ihr in den Bürgerkrieg geheißten Bevölkerung verlassen können. Spaniens Volk will von den roten Verbrechern nichts mehr wissen!

### Franco über die demnächst zu befreiende Zone

In Saragossa trat der spanische Ministerrat unter Vorsitz des Staatschefs zusammen. Das Innenministerium gab darüber folgende Verlautbarung aus: Generalissimo Franco berichtete über die Lage an der Front und erwähnte u. a. das Erreichen der französischen Grenze und die Uebergabe Minorcas. Wegen 13 Uhr landeten im Hafen Ciudabela auf Minorca zwei nationale Schiffe unter dem Befehl des Kommandanten Korena und besetzten den Ort.

# Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 11. Februar 1939.

## Spruch des Tages

Mit mein Vater, Mit meine Ehre!  
Jung ist mein Herz, Schwarz meine Wehr.  
Ernst v. Wilsdruff.

## Jubiläen und Gedenktage

12. Februar:

1804: Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gestorben. — 1813: Der Dichter Otto Ludwig in Göttingen geboren. — 1834: Friedrich Schlegel in Berlin gestorben. — 1924: Erhängung des von Separatisten besetzten Bezirksamts Pirmaisens: Ende des Separatismus.

13. Februar:

1511: Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen. — 1848: Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Breslau geboren. — 1883: Richard Wagner in Venedig gestorben.

Sonne und Mond:

12. Februar: S.-M. 7.24, S.-U. 17.06; M.-M. 2.26, M.-U. 11.00  
13. Februar: S.-M. 7.22, S.-U. 17.07; M.-M. 3.22, M.-U. 11.31

## Fasnachtszeit

Man nennt die Zeit mit schnellen Schritten dem Höhepunkt der Tage zu, da der närrische Prinz seinzept über seine nur kurze Herrlichkeit schwingt. Die Fasnachtszeit ist die Zeit ungebundenen Frohsinns von alters her. Dabei ist das, was wir heute in Deutschland als Fasnacht feiern, gar nicht einmal so sehr alt. Nur etwas über hundert Jahre alt. Denn mit den Religionskriegen im 16. und 17. Jahrhundert ging es an, daß das alte Fasnachtstreiben in Deutschland fast vergessen wurde; die Karnevalzeit des 18. Jahrhunderts war dem Neuerblinden auch nicht günstig, und gerade als gegen Ende des 18. Jahrhunderts sich in einigen rheinischen Städten das alte Karnevalstreiben wieder erholte wollte, da kamen die französischen Kriege, die ihm wieder den Garaus machten. Goethe jedenfalls, der den Karneval in Rom erlebt hat, hielt ihn in Deutschland für eine romantische Importware.

Das ist er nun keineswegs. Der Karneval ist alter deutscher Brauch, genau so wie er alter französischer und alter italienischer Brauch ist. Denn alle Völker hatten von alters her ihre Frühlingsfeste, bei denen sich zum Beispiel Verkleidungen festhalten lassen, die denen der heutigen Fasnacht sehr ähnlich sehen. Auch so etwas wie eine Karnevalzeit und Karnevalstreiben gab es damals schon. Die christliche Kirche hat dann die alten heidnischen Gebräuche, da sie sie nicht ausröten konnte, umgedeutet.

Aus manderlei Verordnungen, die sich gegen Uebermaß und Auswüchse des Fasnachtstreibens wenden, wissen wir, daß im Mittelalter die Fasnachtsfeier sehr großen Umfang angenommen hat. Es ist ja auch eine Feier, die dem Wesen des Menschen sehr entgegenkommt. Wer möchte, wie er es unter dem Karneval kann, nicht gern anders scheinen, als er ist! Da steckt sich der Knecht in eine Ritterrüstung, und der Starke geht in einer Kofolotracht, und über dem kleinen Jahrmarkt der Eitelkeiten hat man längst den ursprünglichen Sinn des Maskenfestes vergessen.

Frohsinn und Freude zur Fasnacht. Einmal im Jahre will ungebundene Fröhlichkeit sich austoben. In der Karnevalzeit ist manches erlaubt, was sonst nicht als gut befunden würde. Und die Fasnacht ist ganz besonders ein Tag solcher Fröhlichkeit. Warenaus früher die Alten und ihnen voran der Brezelmann, die im Maskenloftum die Straßen durchzogen, so hat diese Sitte sich in den letzten Jahren mehr und mehr auf die Kinder übertragen. Wie im Vorjahre wird die Deutsche Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch in diesem Jahre den Kinderfahrgang in geordnete Bahnen lenken. Wiederum ist ein Festzug vorgesehen, der von der Schule weg durch die Hauptstraßen seinen Weg nimmt bis zum Marktplatz, wo der Zug aufgelöst wird. Im Adler und im Löwen gibt es dann Pfannkuchen und allerlei Hinweise auf frohes Spiel. Und wo am Nachmittag die Kinder ihren Spaß hatten, vergnügen sich am Abend die Großen. Wir kommen später noch einmal darauf zurück.

Die sportlichen Leistungsprüfungen im Reichsbewerksleistungslauf 1939. Im Reichsbewerksleistungslauf aller schaffenden Deutschen 1939 wird, wie in den vergangenen Jahren, eine sportliche Leistungsprüfung durchgeführt. Für die Wilsdruffer Teilnehmer findet sie morgen Sonntag von 8—11 Uhr auf dem Sportplatz an der Meißner Straße statt. Sämtliche Teilnehmer (Männer bis 45 Jahre, Frauen bis 30 Jahre) sind verpflichtet, diese Prüfung abzulegen. Es ist der Sinn des Reichsbewerksleistungslaufes, den schaffenden Menschen nicht nur in seiner beruflichen, sondern in seiner gesamten Leistungsfähigkeit zu erproben und ihn einer beruflichen, weltanschaulichen und sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Die sportliche Leistungsprüfung wird in drei Wettkampfabteilungen durchgeführt: Ortswettkampf, Gauwettkampf und Reichswettkampf. Im Ortswettkampf wird ein Geländelauf, im Gauwettkampf und im Reichswettkampf ein leichtathletischer Dreikampf gefordert. Bei der sportlichen Leistungsprüfung des Ortswettkampfes sind folgende Bedingungen zu erfüllen: a) männliche Jugendliche Gruppe I Jahrg. 1923—24 1000 m Geländelauf nicht über 4½ Min.; Gruppe II Jahrg. 1921—22 1500 m Geländelauf nicht über 7 Min.; Gruppe III Jahrg. 1920 2000 m Geländelauf nicht über 10 Min.; b) weibliche Jugendliche Gruppe I Jahrg. 1923 bis 1924 800 m Geländelauf nicht über 5 Min.; Gruppe II Jahrg. 1921—22 1000 m Geländelauf nicht über 6 Min.; Gruppe III Jahrg. 1918—20 1200 m Geländelauf nicht über 7 Min.; c) männliche Erwachsene Gruppe IV Jahrg. 1919—07 2000 m Geländelauf nicht über 10 Min.; Gruppe V Jahrg. 1906—1899 1000 m Geländelauf nicht über 5 Min.; Gruppe VI Jahrg. 1896—1893 1000 m Geländelauf nicht über 6 Min.; d) weibliche Erwachsene Gruppe IV Jahrg. 1917—1909 800 m Geländelauf nicht über 5 Min. Die sportliche Prüfung ist bestanden, wenn die vorgeschriebene Strecke in der vorgeschriebenen Zeit durchlaufen wird.

Die „Kraft durch Freude“-Gymnastikkurse für Kinder und Erwachsene finden in Zukunft Montags 17.30 Uhr und 19.30 Uhr statt. Die Bestrebungen der hiesigen Ortsverwaltung, die Übungsstunden noch inhaltsreicher wie bisher zu gestalten, sind dadurch erreicht, daß die Kreisportwartin Ursula v. Ankum-Meißner ab sofort die Wilsdruffer Kurse übernehmen wird.

## Sonnige kleine Welt



Die Welt des Kindes ist ein wunderbares kleines Reich für sich. Ganz besonders dort, wo mehrere Kinder zusammen aufwachsen, sei es im Familientreibe, sei es in einer größeren Gemeinschaft, wie beispielsweise in den Kindergärten, wo eine Stimmung ungezwungenen Lebensfrohsinns herrscht, die so viele von uns schon längst im Daseinskampf vergessen haben. Gerade das Aufwachsen des Kindes in der Gemeinschaft ist für seine künftige Entwicklung von besonderer Bedeutung. Wie viele Fragen der „Schwererziehbarkeit“ werden hinfällig, sobald der junge Mensch rechtzeitig lernt, sich einzufügen und anzupassen. Eine leitende Hand stellt ihm die sichere Führung übernehmend. Mit liebevollem Versehen muß das Kind mit unmerklicher Einschränkung seiner Freiheit in die rechten Bahnen gelenkt werden.

Ist diese Erziehung des Kleinkindes problematisch oder gar schwierig? Keineswegs! Sieht nur auf die gesunde deutsche Jugend! Bildet einmal hinein in die vorbildlichen Erziehungsstätten unserer Zeit, in die Kindergärten und -horte der NSDAP. Eine sonnige, kleine Welt tut sich vor uns auf. Sonne und Regen ruht auch über der Arbeit bereit, die sich der Betreuung unserer Kleinsten widmen. Der Beruf der Kindergärtnerin ist gerade in der heutigen Zeit nach neuen nationalsozialistischen Grundsätzen erweitert worden. Große und verantwortungsvolle erzieherische Aufgaben sind unseren jungen Kindergärtnerinnen gestellt, in deren Obhut wertvollstes deutsches Volksgut gegeben wird. Wie beklügend muß es sein, in einem ureigenen weiblichen Pflichtentwurf an dem großen Aufbauwerk der Volksgemeinschaft mitarbeiten zu können. Für die Entwicklung unserer jungen, berufstätigen Mütter zu den künftigen Müttern der Nation ist gerade der Umgang mit der Jugend von unschätzbare Bedeutung. Der ständige Ausbau der Kindertagesstätten der NSDAP, aber erfordert immer mehr bereitwillige, tüchtige Helferinnen.

Deutsches Mädel, werde Kindergärtnerin! Aus der sonnigen, kleinen Welt des Kindes fällt ein helles Leuchten auf dein Schicksal. Froh bleibst du und jung — und das Glück, der Jugend deines Volkes dienen zu dürfen, wird richtunggebend sein für die Gestaltung deines künftigen Lebensweges.

L. Hendel.



## Die Ehre ist das Höchste

Wer das nicht weiß, wird bestraft

Der Verkehr zwischen Arbeitskameraden im Betrieb pflegt oft sehr und unwichtig zu sein. Unter dieser rauhen Schale verbirgt sich aber meist eine eiserne Kameradschaft und ein warmes Herz.

Hand aber ist noch lange nicht roh und gleich gar nicht gemein. Diesen Unterschied wußte ein Volksgenosse in Königsberg nicht zu wahren. Er beschimpfte einen Arbeitskameraden in der gemeinsamen und unartigen Weise, ohne den geringsten Grund dafür zu haben. Dabei äußerte er sich auch noch abfällig über Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschland. Der Versuch einer gütlichen Aussprache scheiterte, und so wandte er sich über seinen Betriebsobmann an die Deutsche Arbeitsfront, um Schutz zu erhalten.

In der öffentlichen Hauptverhandlung vor dem Ehren- und Disziplinargericht des Gaues Sachsen versuchte der Angeklagte zwar die ganze Angelegenheit als „Spaß“ herauszustellen. Das gelang ihm aber gründlich vorbei, denn die Jungen bestrafelten ihn, daß er böuzern die Betriebsgemeinschaft löste und gefährdete. Er erhielt einen strengen Verweis. Der Vorsitzende des Gerichts betonte dabei, daß die Ehre eines jeden das Höchste sei und deshalb nicht angeht werden dürfe. Die Deutsche Arbeitsfront lasse sich deshalb schützend vor die Ehre jedes Arbeitskameraden und lasse gemeine Beschimpfungen nicht zu.

Sommer-Fremdenverkehr in Wilsdruff. In Wilsdruff wurden im letzten Sommerhalbjahr 630 übernachtende Fremde festgestellt, unter denen sich 30 Ausländer befanden, gegenüber 540 übernachteten Fremden, darunter 15 Ausländern, im Sommerhalbjahr 1937. Die im vergangenen Sommer festgestellte Fremdenzahl war die höchste, die bisher zu verzeichnen war, ebenso die Zahl der in Wilsdruff übernachteten Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich diesmal auf 671 gegenüber 732 Übernachtungen. Sie ist also im Vergleich zum Sommerhalbjahr 1937 trotz der um reichlich 15 Prozent angestiegenen Fremdenzahl geringfügig zurückgegangen.

## Die Jahrgänge 1906 und 1907

Ausbildung im Herbst 1939 und 1940.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat das Oberkommando des Heeres für die Musterung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 im Gebiet des Reichs und im Lande Oesterreich sowie für ihre Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht folgendes angeordnet:

In der Zeit vom 28. März bis einschließlich 31. Mai werden gemustert alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 mit Ausnahme derjenigen, die sich in dieser Zeit in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgeführt. Die tauglichen und bedingt tauglichen Erfahresoldaten I der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen.

Schutz den Weidensächern! Nach harten Wintertagen sind warme Tage gefolgt. All das ist in der Natur nicht ohne Folgen geblieben. Und der Naturfreund sieht mit Bangen dem entgegen, was noch kommt. Die ersten Käschenträger lassen schon ihre weißen Häubchen sehen. Die wärmende Winter Sonne trägt ihr Teil dazu bei. Es handelt sich hier um die überall bei uns verbreitete Saalweide. Für Bienen, Hummeln, Hummelschwärmer, Goldwespen, Zitronenfalter und Trauermantel bietet jene Weide im neuen Jahr die erste Nahrung. Leider gibt es Menschen, die von alledem nichts wissen, oder nichts wissen wollen und brechen die Zweige der Saalweide ab, wohl ungeahnt der schweren Strafe, die sie erwartet, wenn sie dabei betroffen werden. Der Regierungspräsident hat Mitglieder des Heimatbundes mit Ausweisen versehen und wird Naturfreier zur Anzeige bringen lassen, um auf diese Weise unsere schöne Heimat vor Schädigung zu bewahren. Nicht der einzelne soll seinen Nutzen haben, nein, alle wollen teilhaben an dem, was uns durch die Natur geschenkt wird.

Jugend, die Technik ruft euch! Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands ist nur möglich gewesen durch den Einsatz unserer technischen Kräfte auf allen Gebieten des Lebens. Deutschland hat gerade in der Technik Großes vollbracht. Das bisher Erreichte läßt sich aber nur erhalten und weiter ausbauen durch weitere Steigerung unserer technischen Kräfte. Diese Entwicklung ist aber dadurch bedroht, daß sich der Mangel an gut ausgebildeten Technikern, Konstrukteuren und Ingenieuren immer mehr fühlbar macht. Die Schüler aus den höheren Schulen reichen schon lange nicht mehr aus, um den notwendigen Nachwuch an führenden technischen Kräften zu decken. Deshalb müssen unbedingt begabte Volksschüler in stärkerem Maße als bisher mit herangezogen werden. Die Technische Abendschule in Meissen bietet hierzu eine günstige Gelegenheit. Wer sich zum Besuch der Gewerkschule angemeldet hat, kann gleichzeitig Schüler der Technischen Abendschule werden. Durch diese Einrichtung ist es jedem begabten Volksschüler möglich, bereits mit dem 19. Lebensjahre seine Reifeprüfung abzulegen. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Techn. Abendschule Meissen (Schulpl. 5, 2. Stod., Zimmer 32).

## NSDAP. Wilsdruff

### Wochenplan

- 13. 2. Sängergruppe der Pol. Leiter: Übung für den Mitglieberappell 20.30 Uhr Parteibheim.
- 13. 2. DAF. — NSD. Gymnastikturnus 17.30 u. 19.30 Uhr.
- 14. 2. Frauenschaft Sängerguppe 20 Uhr Adler.
- 15. 2. Probe für Mitglieberappell 20 Uhr Adler. Sängerguppe ebenda.
- 15. 2. Pol. Leiter Sport 20 Uhr Turnhalle.
- 15. 2. NS. Frauenschaft: Schulung der Jellen. und Blockleiterinnen 14.30 Uhr im „Löwen“.
- 16. 2. Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerkes Sachsdorf-Ripphausen 20 Uhr im Gasthof Sachsdorf.
- 16. 2. Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerkes Wilsdruff 20 Uhr Adler.

Außerdem wurde gemeldet:

- 14. 2. Priv. Schützengesellschaft Schützenball 20 Uhr

### Dienstplan für die NSD.

vom 10. bis 28. Februar.

#### Abteilung I — Wilsdruff:

- 12. 2. 8—11 Uhr: Schützenhaus Wilsdruff Schießen und Handgranatenschiessw.
- 15. 2. 20—22 Uhr Sportplatz vor der Turnhalle in Wilsdruff: Sport.
- 18. 2. 19.30 Uhr Stellen „Weißer Adler“ zum 25-ten-Gepädmarsch, Prüfungsabnahme.
- 26. 2. 8—11 Uhr Stellen an der Dienststelle in Wilsdruff: Geländedienst.

#### Abteilung II — Grumbach:

- 12. 2. 8—11 Uhr Schießstand am Sportplatz in Grumbach: Schießen und Handgranatenschiessw.
- 15. 2. 20—22 Uhr Sportplatz Turnhalle Grumbach: Sport.
- 18. 2. 19.30 Uhr Stellen „Weißer Adler“ Wilsdruff zum 25-ten-Gepädmarsch — Prüfungsabnahme.
- 26. 2. 8—11 Uhr Stellen an der Dienststelle in Wilsdruff: Geländedienst.

### Fähulein 21/208

Dienstplan für die Woche vom 13. bis 18. Februar.

- 13. 2. 18 Uhr Aufstieg. Parteibheim Übungsstunde. Ende 19 Uhr (frei).
- 14. 2. 18 Uhr Sportg., Turnhalle, Turnen, Ende 19 Uhr (frei).
- 15. 2. 17 Uhr Jungzug 1 Parteibheim: Kartenkunde. WDA. 1. Ende 18.30 Uhr.
- 15. 2. 18.30 Uhr Jungzug 2 Kirchberg: Heimabend. WDA. 1. Ende 18.15 Uhr.
- 15. 2. 18 Uhr Jungensch. 7. Schule Kaufbach: Kartenkunde. WDA. 1. Ende 18 Uhr.
- 18. 2. 13 Uhr Jungzug 1 Parteibheim: Geländedienst. WDA. 1. Ende 18.30 Uhr.
- 18. 2. 15.30 Uhr Jungzug 2 Kirchberg: Schulung. WDA. 1. Ende 17.45 Uhr.

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 36. Sonnabend, den 11. Februar 1939

## Tagespruch

Zu dieser frühen, mühsamen Öffentlichkeit, zu diesem freien, männlichen Leben drängt die Zeit hin, und wir werden sie haben und müssen sie haben, wir müssen wieder öffentlich sprechen, handeln und leben lernen. Es heißt: herunter mit der Schlafmütze und den Männerhut aufgesetzt.

Ernst Moritz Arndt.

## Eine Seuche wird besiegt!

Maul- und Klauenseuche muß 1939 überwunden werden

Ministerialdirektor Dr. Weber, Leiter der Veterinärabteilung des Reichsinnenministeriums, hat sich über die Maul- und Klauenseuche geäußert, die seit dem Herbst eine abnehmende Tendenz zeigt. Während am 1. Januar 1938 im Reich 25 000 Geschäfte verzeichnet waren, sind es Anfang 1939 nur 19 000 gewesen. Bis zum 15. Januar ist ein weiterer scharfer Abfall auf 14 700 Geschäfte erfolgt, bis zum 1. Februar auf nur noch 9863. Der Zugang an neuverzeichneten Geschäften, der am 1. Januar noch 10 000 betrug, ist am 15. Januar auf rund 6500, am 1. Februar auf 5500 zurückgegangen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Seuche an Gefährlichkeit erheblich eingebüßt hat.

Wenn auch im Frühjahr mit der Aufnahme der Feldarbeiten und mit dem Weidenauftrieb nochmals eine Ausbreitung zu erwarten ist, so ist man doch überzeugt, daß der Gipfel des Vorjahres — 140 000 verzeichnete Geschäfte im August — bei weitem nicht mehr erreicht werden wird, daß im Gegenteil das Jahr 1939 das Ende der Maul- und Klauenseuche als Seuchenzug bringen wird, wenn auch vereinzelte Verseuchungen noch immer vorkommen werden.

Im Herbst 1937 wurde aus den westlichen Nachbarstaaten die Seuche ins Reich eingeschleppt, deren Schaden dank unserer fortschrittlichen Abwehrmaßnahmen in seinem Verhältnis zu dem ähnlichen Seuchenzug von 1920/21 nicht. Immerhin waren die Verluste nicht unbedeutend. Rund 80 000 Rinder und 78 000 Kälber, ferner etwa ebenso viele Schweine und Ferkel sind eingegangen. Man kann wohl zufrieden sein, daß die Verluste noch nicht 1 Prozent unserer Bestände betragen haben, während früher beispielsweise Württemberg allein 10 Prozent seiner Klauentiere verlor.

Unsere Nachbarländer hätten ungleich schwerer unter der Seuche zu leiden, aber dank der vorbildlichen deutschen Veterinärverwaltung hat die Maul- und Klauenseuche erfolgreich in Deutschland bekämpft werden können.

## Schutzimpfungen bewähren sich

Die aktive Immunisierung gegen die Seuche durch Schutzimpfung ist erfolgreich gewesen. Das neue Mittel, das im Vorjahre von Forschern auf der Insel Riems gefunden wurde, ist vorwiegend in Österreich eingesetzt worden und hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Produktion des Schutzmittels ist inzwischen auf der Insel Riems vervielfacht worden. Sie beträgt heute 1000 bis 1200 Liter in der Woche. Ein Liter reicht für 20 Tiere, so daß wöchentlich auf Riems für 25 000 Tiere der Schutz gegen die Seuche gesichert wird. Nach Schleswig-Holstein und Niederachsen werden Schutzimpfungen auch in weiteren Gebieten erfolgen.

Zum Schluß erklärte Ministerialdirektor Dr. Weber, daß entscheidend für den Gundersfolg die wirksame Mitarbeit der Bauern ist. Die wichtigsten Forderungen sind: rechtzeitige Anmeldung, Auffaltung der Tiere, Sicherung der Ställe gegen das Betreten durch fremde Personen und strengste Absperrung der verseuchten Geschäfte.

## Papst Pius XI. †

Rom unter dem Eindruck der Todesbotschaft

Die Botschaft vom Tode des Papstes Pius XI., der am Freitag früh verstarb, hat der Stadt Rom völlig ihren Stempel aufgedrückt. Die Papststadt ist das Ziel zahlloser, insbesondere geistlicher Persönlichkeiten; die Seelenmessen in St. Peter finden eine gefüllte Kirche. Der Bildhauer Mistruzzi fertigt die Totenmaske des Verstorbenen an. Mit dem Bilde des Papstes sind die Titelseiten der römischen Blätter versehen, die in ihren Nachrufen die Gestalt des Papstes und sein Wirken würdigen.



(Wagenborg-Archiv — M.)

Die Bestürzung in der Vatikanstadt ist um so größer, als die vorgesehene Feierlichkeiten, für die bereits überall Festschmuck angebracht war, nun nicht stattfinden können. Der Papst hatte beabsichtigt, anlässlich der Feier des 10. Jahrestages der Lateranverträge und seines 17. Krönungstages eine wichtige Ansprache zu halten.

Mit dem Tod Papst Pius XI. ist Kardinalstaatssekretär Pacelli nach den Gepflogenheiten des Vatikan sofort aus seinem Amt ausgeschieden und hat gleichzeitig als Kardinalkammerer der katholischen Kirche die Verwaltung des weltlichen Vermögens und die Wahrung der weltlichen Rechte des heiligen Stuhls bis zur Wahl des neuen Papstes übernommen.

Während seines Pontifikats hat Pius XI. 71 Kardinalnäle freier, von denen noch 52 am Leben sind. Diese bilden zusammen mit zehn noch von seinen Vorgängern, Benedikt XV. und Pius X. ernannten Kirchenfürsten das Kardinalkollegium, das im bevorstehenden Konklave die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird.

## Beileidstelegramm des Duce

Der Duce hat anlässlich des Ablebens des Papstes an Kardinalstaatssekretär Pacelli in dessen Eigenschaft als Kammerer der katholischen Kirche ein Beileidstelegramm gerichtet.

## Papst Pius' Wirken

Papst Pius XI., mit seinem bürgerlichen Namen Achille Ratti, war der Sohn eines Weberbesizers in Desio bei Mailand. Der Einfluß seiner frommen Mutter und seines Onkels war maßgebend dafür, daß sich der junge Ratti dem Studium der Theologie zuwandte. 1879 erhielt er die Priesterweihe in Rom, und 1882 lehrte er nach Mailand zurück. Allgemein war er damals unter dem Namen „der Bergsteiger-Kaplan“ bekannt, denn er war ein begeisterter Bergsteiger, der neben anderen Klettern der Bergwelt auch das Matterhorn bezwang. Seine Berufung als Präfekt der be-

trachten Ambrosius-Bibliothek in Mailand öffnete ihm den Weg zum höchsten Amt der katholischen Kirche, denn in seiner Mailänder Stellung kam er mit allen hervorragenden Gelehrten der Kirche zusammen. 1911 wurde er zum Vizepräsidenten der vatikanischen Bibliothek ernannt und 1914 vom Papst Benedikt ganz nach Rom berufen. Sein Verdienst war die Sicherung der historischen Institute in Rom während des Krieges.

Im April 1918 wurde der Gelehrte, der sich als Diplomat bisher noch nicht bewährt hatte, überraschenderweise vom Papst in das damals noch von deutschen Truppen besetzte Polen als apostolischer Visitator entsandt. Wenn Achille Ratti auch Unparteilichkeit zu wahren suchte, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß er auf beiden Seiten anstieß. Nach Errichtung der Republik Polen wurde der Beauftragte des Papstes im Juli 1919 zum Nuntius in Warschau unter Ernennung zum Titular-Erzbischof von Sebaste ernannt.

1922 wurde der inzwischen zum Kardinal von Mailand Ernannte als Nachfolger Benedikts XV. zum Papst gewählt und nahm als solcher den Namen Pius XI. an. Der neue Papst war zunächst bemüht, eine Politik der Versöhnlichkeit zwischen Vatikan und italienischem Staat zu treiben. Nach vorangegangenen Abschluß eines Konkordats wurden schließlich 1929 zwischen dem heiligen Stuhl und Mussolini die Lateranverträge geschlossen, durch die der seit 1870 bestehende Zustand, in dem sich der Papst als „der Gefangene der italienischen Krone im Vatikan“ betrachtete, aufgehoben wurde. Aber schon im Jahre 1931 kam es zum ersten Konflikt. Die Kirche erhob den Anspruch auf die völlige Beherrschung der italienischen Jugend. Immerhin war Pius XI. klug genug, in einer Versöhnungsaktion mit Mussolini 1932 und später bei dem Abessinienkrieg 1935 den tatsächlichen Verhältnissen in Italien Rechnung zu tragen.

Der Frieden Christi im Reiche Christi, den herzustellen Pius XI. als seine Lebensaufgabe ansah, hat sich nicht verwirklicht. Wohl fallen in das Pontifikat Pius' XI. die Abschlüsse verschiedener Konkordate, darunter auch das Konkordat mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Aber in Sowjetrußland ist der Katholizismus schweren Verfolgungen ausgesetzt, in Mexiko besteht immer noch Feindschaft zwischen Regierung und katholischer Kirche, und in Spanien erlebte der Katholizismus eine Terrorwelle, die ihresgleichen in der Geschichte sucht. Priesterermorde, Zerstörung von Kirchen und Klöstern und Kirchenraub waren das Werk der Roten, deren Greueln nun durch Franco ein Ende gemacht worden ist. Der Volksehrwurm ist der größte Feind der Kirche. Das hat der Papst in seinen letzten Lebensjahren bitter erfahren müssen. Aber er hat nicht die Konsequenz daraus gezogen. Die antibolschewistische Front des Nationalsozialismus und Faschismus fand den Papst stets auf der Seite der Gegner. In der Judenfrage machte der Verlorene sogar offen Front gegen die Massenaggression des Faschismus und ging damit offenkundig von der Rasseauffassung der Päpste früherer Jahrhunderte ab.

## Des Führers Beileid

Aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. ließ der Führer und Reichkanzler durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, sein Beileid aussprechen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich in Begleitung des Chefs des Protokolls Generalen von Dörnberg, in die apostolische Nuntiaturnatur und sprach dem apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme zum Ableben des Papstes Pius XI. aus. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag flaggten in der üblichen Weise Halbmaß.

## Morgen Sonntag Eintopf

Studium ist, wieder vernünftig wird. Ich muß halt sorgen, daß die Spannungen, die ihn jetzt quälen, sich in Butanfällen gegen mich abregieren.

Der Professor lachte herzlich. „Weißt gesprochen, Fräulein Marabu.“

Er griff nach der warmen Mädchenhand und hielt sie fest. Sie ließ sie ihm, und so, in körperlicher Verbundenheit, sprach sie ihm von ihrer Mutter.

Es schlug Mitternacht, als Ursula stehen blieb.

„Ich danke Ihnen, Herr Professor. Es war so schön bei Ihnen. Darf ich mich hier verabschieden? — Frieder Brinkmann hat noch Licht.“

Sie hielten in einiger Entfernung von dem Hause.

„Und da wollen Sie mich lieber unterschlagen, Ursel?“

lachte Knud verständnisvoll.

„Wenigstens heute nacht. Sonst macht er mir noch eine Szene.“

Vor der Außentür des zweiten Stocks kämpfte die Ursel ihren Augenblick mit sich.

Das Herz sagte: „Gute Nacht, Frieder.“

Keine Antwort.

Ein bißchen lauter: „Gute Nacht, lieber Frieder!“

Kein Laut, der verraten hätte, daß da drinnen ein klaffer Junge noch immer mit Born und Schnupftuch kämpfte.

Sie zuckte die Schultern. „Na, denn nicht.“

In ihrem Zimmerchen schlief sie auf Lebensspitzen am Fenster. Das Rechteck unter dem ihren lag dunkel. Also hatte der Trosttopf gewacht und soeben das Licht verläßt.

Schönchen, wenn er boden wollte — sie hatte den ersten Schritt getan. Mit einem sehr guten Gewissen bewaffnet, schlüpfte sie auf ihr — ach, so hartes Lager.

Aber auch das Rubelischen erwies sich nicht von der zu erwartenden Sanftheit. Es war da irgend etwas Bohrendes, Quälendes. Obgleich sie von einem wunder-schönen Erleben kam — irgend etwas stimmte nicht.

Pfötzlich wachte sie es, sprang aus dem Bett und hef durch das lange Zimmer hin und her, und ihre nackten Sohlen gaben einen feinen klatschenden Ton. Der müd-gelächelte Junge unten hob den zermalmten Schoß vom Kissen. Sie konnte nicht einschlafen. Es war doch sehr richtig, daß er ihr nicht geantwortet hatte. Nun sollte sie sich ein bißchen quälen, die hitzige Ursel! Froh entspannt sank er zurück und schlief ein. (Fortf. folgt.)



ROMAN VON B. SCHEINERT

WIEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(35. Fortsetzung)

Als ihr Entzücken still wurde, als der aufgestörte Rhythmus ihres Blutes sich beruhigte, als sie, in seliger Gelächter zurücksinkend, sich dankbar dem zuwandte, dem sie diese Wunderstunde verdankte, da er schlicht: „Wollen Sie mir von Ihrer Mutter sprechen, Ursula?“

In diesem Augenblick sah er sie zuerst. Sie schritt auf der Landstraße. Sie trug schwer. Noch einmal tauchte sie auf und entwand. Als sie zum dritten Mal am selben Tage in meinen Gesichtskreis trat, war es wieder auf Sekundendauer. Ich fragte nach ihr. Da schallte es im Kinderchor: „Die Lichtfrau.“ Seitdem geht sie als lichte Frau durch meine Erinnerung.

Ich habe nicht geforscht. Ich glaube daran, daß ein Weg zwischen uns vorgezeichnet ist. Wollen Sie mir diesen Weg ein wenig erhellen, Kind? Wenn dies aber zu gewaltig über Sie kommt, will ich warten.“

Ursula Stolz hob die Augen in einem großen Blick zu dem Manne. „Ich will ganz ehrlich sein. Es kommt nicht gewaltig. Ich habe das schon damals auf dem Frühlingsfest mit mir abgemacht. Da freilich hat es mich überfallen wie eine Springflut. Ich sah, daß meine Mutter jung ist und schön. Ich dachte daran, daß sie entzücklich schwere Jahre für uns auf der Landstraße gepilgert ist und es weitere endlose Jahre für mich tun will. Ich hatte es hingegenommen. Seit ich selbständig denke, geht Mutter diesem Verne nach, wahrscheinlich deshalb war es mir selbstverständlich. Die Schwere dieser Erkenntnis kürzte förmlich über mich an jenem Tage. Seitdem habe ich mich hart damit auseinandergesetzt. Ich habe sogar die Aufgabe meines Studiums erwogen, obgleich...“

Niemand außer meiner Mutter weiß, wie ich in den Drang zur Medizin hineingewachsen bin — damit geboren, sagt sie. Meine Puppenverbände haben unseren Hausarzt in Erfahrung verjagt. Als er nach Waters

trautiger Heimkehr sehr häufig zu uns kam, hat er mir kleine Verrichtungen für ihn aufgetragen und mich Fräulein Kollege genannt. Darauf war ich wohnungstolz. Ich kannte die Bedeutung des Wortes nicht, aber es schien mir eine hohe Auszeichnung. Um keinen Preis hätte ich mich befragt. Das Wort war mir so heilig, daß ich es nie ansprach. Als dann einige Zeit später eine alte, verhasste Lehrerin mit Fräulein Kollege angetreten wurde, war meine Enttäuschung so grenzenlos, daß ich schreiend aus dem Unterricht lief. Die Go natürlich ebenso geräuschvoll hinterdrein. Sicher war der Frieder damals mit Malern oder Mumps beschäftigt, sonst hätte er die Profession verläßt.“

Beide lachten, aber das Mädel wurde gleich ernst. „Mutter würde mir den Abbruch des Medizinstudiums nicht erlauben, um keinen Preis.“

Nach einer längeren Stille sagte Knud Peters: „Darf ich noch etwas fragen, Fräulein Ursula, nur um das Bild völlig abzurunden? Denken Sie einmal an eine eigene Praxis, obgleich Sie mit Ihrer Heirat rechnen?“

„Eine solche würde mir der Frieder bestimmt nicht zugehen. Er wird ja auch weitläufig der bessere Arzt. Er ist um so viele klüger. Aber in seiner Praxis werde ich den mir eingeborenen Wirkungskreis finden. Es gibt doch Gebiete genug, wo die Frau wertvolle Dienste leisten kann.“

„Schön, dies wollte ich noch wissen.“

Die Studentin sah ihn beschämt an. „Verzeihen Sie, Herr Professor, statt Ihren Wunsch zu erfüllen, habe ich wieder von mir gesprochen.“

„Genau so ist es recht, Kind. Alles, was Sie mir von sich anvertrauen, sagt von Ihrer lieben Mutter aus.“

„Mir ist, ich gehe den Buchensack zum Sonnentor. Dahinter steht die Erfüllung. Es ist schön, darauf zuzugehen.“

Die Ursula wachte keine Antwort. Ihr Herz schlug dem Manne entgegen, der ihre Mutter liebte.

„Ehe ich Ihnen die Lichtfrau künde“, begann sie flüsternd, „möchte ich etwas berichtigen. Ich bin unzufrieden mit mir. Ich habe Dinge aufgeschrieben, die doch nur ganz zweitragig sind. Frieder Brinkmann und ich benehmen uns nicht dauernd so albern, wie ich wohl den Anschein erweckte. Wir lernen wirklich mit großem Eifer.“

Gewiß, die vorläufigen Semester geben einem viele Steine anstatt Brot. Aber das wird ja schon im Winter besser, wenn das Präparieren beginnt. Müß meint auch, daß der Frieder, wenn er erst im richtigen fruchtbaren

## Vorbild für das Volk

Der Kampf der Jugend um die Volksgesundheit — Die Herzlichkeit dankt Waldur von Schirach

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Meiler, äußerte sich zu dem vom Reichsjugendführer verkündeten „Jahr der Volksgesundheit“. In seinen Ausführungen kommt der Dank der Herzlichkeit für den von der Hitler-Jugend getragenen Kampf um die Volksgesundheit zum Ausdruck:

„Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Waldur von Schirach, hat durch seine letzte Verfügung der Gesundheitsführung einen neuen Weg gewiesen, der in seiner Auswirkung weit über alle bisherigen gesundheitlichen Maßnahmen von Staat und Partei hinausführen kann. Während fast alle bisher genannten Gesetze und Einrichtungen über die im Gesundheitsdienst arbeitenden Menschen auf das Volk einwirken, verleiht der Jugendführer des deutschen Volkes jedem jungen deutschen Volksgenossen persönlich zu treffen, ihn zum Mitarbeiter im Kampf um die Volksgesundheit zu machen, um den Gehirnen der Gesundheitspflicht von der Jugend aus in das Volk zu tragen. Damit erhebt er unsere Jugend zur führenden Kraft dieses Kampfes, macht sie zum Erzieher und Vorbild für das übrige Volk! Mit diesem Weg zeigt er aber auch uns Herzten, daß wir Anspruch auf Achtung und Vertrauen des Volkes nur erwarten können, wenn wir selbst das vorleben, was wir predigen! Alle, denen Schutz und Pflege der Volksgesundheit verantwortlich am Herzen liegt, — alle, denen innere Wahrhaftigkeit einen wesentlichen Teil des Nationalsozialismus bedeutet, danken dem Jugendführer des Deutschen Reichs für die Tat und werden seine Arbeit in jeder Weise unterstützen.“

## Beisehung Deterdings

Kranzspenden des Führers und Görings.

Auf dem mecklenburgischen Gute Dobbbin, in dem Stammland seiner Ahnen, wurde der große holländische Wirtschaftler und Freund Deutschlands, Sir Henry Deterding, zur letzten Ruhe geleitet. Außerordentlich groß ist die Teilnahme am Hinscheiden Deterdings aus aller Welt. Ein Meer von Kranzen war eingetroffen. Der Führer hatte dem Freund Deutschlands einen prachtvollen Kranz gewidmet. Mit den blau-weiß-roten Farben sah man einen Kranz der niederländischen Regierung, Kranz des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, des Reichskriegsmarschalls und Generalfeldmarschalls, sowie verschiedener Persönlichkeiten des in- und ausländischen Wirtschaftslebens.

Sir Henry Deterding hat als Begründer der Friedrich-Heinrich-Landschaft, die insbesondere der Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses dienen soll, testamentarisch bestimmt, daß das mehrere tausend Morgen große Gut Dobbbin mit Ausnahme des Wohnhauses und des Waldparks an diese Stiftung übergeht. Die Friedrich-Heinrich-Landschaft, deren Vorsitzender Reichskriegsmarschall und Generalfeldmarschall ist, hat vor dem Wohnhaus Deterdings auf einem von einer Larusbede umgebenen grünen Teppich ein Erinnerungsmal mit der schlichten Aufschrift „Dem Freunde Deutschlands“ errichten lassen.

In der Halle des Gutshauses fand in engerem Familien- und Freundeskreise eine Trauerfeier statt, der sich gegen Mittag die große offizielle Trauerfeier in der mit Lamengrün und Flieder ausgeschlagenen Reitbahn anschloß. Nach der Trauerfeier bewachte sich der Leichenzug durch den Gutspark zur Grabstätte im Dobbbiner Gutspark. Unter den Klängen des Niederländischen Liedes und der deutschen Nationalhymnen wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Nept trat Reichsamtsleiter Hilgenfeldt an die Gruft und sprach: „Im Namen und im Auftrag des Führers Adolf Hitler grüße ich in dir, Heinrich Deterding, den großen Freund der Deutschen.“ Darauf legte er den prachtvollen Kranz des Führers nieder.

Offiziere der Luftwaffe übermittelten den letzten Gruß des Generalfeldmarschalls Göring. Am Schluß der Beisehung erklamt aus dem Walde das Gefall der Jäger.

## Schwerer Verlust der deutschen Luftfahrt

Oblt. Pulkowitsch tödlich abgestürzt.

Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pulkowitsch in Madras (Indien) während eines Vorführungsfuges tödlich verunglückt. Ein an Bord befindlicher indischer Flieger saß ebenfalls ums Leben.

Oberleutnant Pulkowitsch hatte zusammen mit Leutnant Jentet, der an dem Vorführungsfuge in Madras nicht teilnahm, mit dem Reiseflugzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australien durchgeführt. Hierbei stellte die Befahrung auf der Strecke Bengasi (Nordafrika)—Gaja (Südafrika) mit einer Flugstrecke von 6400 Kilometer einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Leichtflugzeuge auf. Ueber vier Erdteile führte der Flug, zunächst nach Australien und von hier über Manila, Sumatra, Bangkok, Kalkutta nach Madras. Annähernd 40 000 Kilometer legte die Befahrung mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall zurück und überwand alle Schwierigkeiten des Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für das Flugzeug als auch für die Befahrung hervorragende Leistung. Für die deutsche Luftfahrt bedeutet der Tod dieses jungen Fliegers, der durch seinen Afrikaflug im vorigen Jahr und insbesondere durch seinen jetzigen Fernflug nach Australien sein großes fliegerisches Können bewiesen hat, einen schweren Verlust.

## Todesstrafe gegen zwei Studenten

59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“ verurteilt

In einem großen politischen Prozeß gegen 59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“ fällt das Klausenburger Militärgericht das Urteil. Der 24jährige Student Aurel Pasculeanu und der 22jährige Ion Pop wurden zum Tode verurteilt, der Student Kofani, der geistige Urheber des im letzten November erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität, in lebenslänglicher Zwangsarbeit. Weitere 31 Angeklagte erhielten Gefängnis- oder Arkerstrafen von einem Monat bis zu zwölf Jahren. Elf Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt und weitere elf freigesprochen.

Die Verurteilung erfolgte wegen versuchten politischen Mordes. Die beiden zum Tode Verurteilten sind zusammen mit dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Studenten Kofani die geistigen Urheber des am 28. November vorigen Jahres erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität, Stefanescu-Guogana, wobei der Rektor schwer verletzt und ein ihn begleitender Polizist getötet wurde. Die beiden Studenten, die den Anschlag tatsächlich ausgeführt hatten, wurden zu schwerem Arker verurteilt. Die Verurteilung der übrigen Angeklagten, unter denen sich Vertreter aller Bevölkerungsschichten finden, erfolgte wegen Herabsetzung der nationalen Symbole, wegen Bombenanschlägen auf öffentliche Gebäude und Anklage zum Aufruhr.

## Verräter hingerichtet

Am 23. November 1938 vom Reichskriegsgericht zum Tode, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Wehrunfähigkeit verurteilt. Theophil Djicazawa, geboren am 27. April 1914 in Weizhen (C.S.) ist hingerichtet worden. Djicazawa war bereits vor seinem Eintritt in das Heer von einem Agenten für den Spionagedienst einer ausländischen Macht geworden worden. Er hat diesem während seiner Dienstzeit gegen Entgelt mehrere Monate lang militärische Geheimnisse verraten.

## Todesurteil an Berufsverbrecher vollstreckt

Am 10. Februar ist der am 29. Januar 1906 geborene Walter Corneli aus Raasdorf, Sudenburg hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Götting vom 6. Dezember 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Corneli, ein vielfach vorbestrafter Berufsverbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen, unter Mitwirkung von Schutzmann verübten Einbrüche den 23 Jahre alten Schuhmacherjungen Otto Ehrhardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

Maria winkte der Alten am Fenster noch einmal freundlich zu. Dann wandte sie sich eilig. Es regnete, und ein scharfer Wind rief ihr fast den Schirm aus der Hand.

Ein harter Bursche vertrat ihr den Weg. „Ich wollte die Frau fragen, mit welcher Erlaubnis sie mein Holz verfeuert?“

Sie verstand nicht gleich. „Ihr Holz? — Ach, Sie meinen die Scheite, die ich vom Stroh genommen habe? Ihre Großmutter fror so entsehrlich, Lehnert. Es ist kühl in der Vorstube, und sie besteht nur aus Haut und Knochen.“

„Die Alte gehört ins Nest, verstanden? Neue Moden werden hier nicht eingeführt, verstanden?“

Maria war tief erschrocken.

Der Mann hatte wegen politischer Gewalttat zwei Jahre gefessen. Vorher war er wohl leichtsinnig und großsprecherisch gewesen, aber durchaus unmöglich und bemitleidenswert. Der Dorfkaplaner herauszufahren. Eine erzieherische Wirkung schien die Strafe nicht ausgeübt zu haben, aber war sein rüdes Verhalten aus Scham vor ihr geboren, der er sich immer gern in gutem Licht gezeigt hatte?

So sagte sie begütigend: „Natürlich hätte ich Sie fragen sollen, Lehnert. Keiner war auch Ihre Frau nicht zu Hause. Wissen Sie, es tut Ihrer Großmutter so gut, einmal auf zu sein. Das ständige Liegen...“

Sie verschwieg, daß sie der Kranken das Bett einmal gründlich gemacht und sie ordentlich gekämmt hatte. Die angeheiratete Enkelin kümmerte sich nur sehr oberflächlich um die Frau, obgleich ihr Haus und Hofstatt gehörten. Es war schon ein Jammer, alt, krank und zur Last zu sein.

Der Mann flüchtete ihr finstern Gesicht. „Seht mich nichts an. Aber im Hochsommer mein Holz verbrennen...“

Maria bezwang sich. Ihr alter Schützling hätte den arbeitslosen Enkel nicht Familie sehr wohl auf die Straße sehen können. Er sah natürlich keine Miete, obgleich diese ihre einzige Einnahmequelle gewesen wäre, nützte ihr Kleinvieh, Grabgarten und Kartoffelland. Aber die Frau war krank und ihre Tage wohl gezählt — hoffentlich!

„Seien Sie friedlich, Lehnert. Ich mach es nett.“

„Sie ging. Nach hundert Schritten verhielt sie den Fuß — lehrte um. Der Mann sah ihr trübsal entgegen.“



Zur Befehung von Hainan durch die Japaner. Nach Meldungen aus Tokio ist die Insel Hainan durch japanische Marine- und Heeresstruppen besetzt worden. Hainan war ein Stützpunkt der chinesischen Waffenschmuggler. Der Besitz der Insel ist für die militärische Lage Japans in Südchina wichtig. (Fischer-Wagenborg-W.)

## Neues aus aller Welt.

### Selbstmord zweier Eisenbahnräuber

Die von dem Sondergericht in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Arbus und Edelhoff sind auf einem zur Vorbereitung der Vollstreckung angeordneten Transport auf dem Gefangenenzug ausgebrochen. Sie wurden sofort gestellt und haben sich, als sie keinen Ausweg sahen, selbst erschossen. Die Untersuchung darüber, ob den mit dem Transport betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur Last fällt, ist im Gange.

Deutschlands größte Reithalle. Im Mai wird in Rötze eine große Reithallenanlage mit Reitbahn, Reitplatz und Sprunggärten eröffnet. Die Stallanlagen sind für die Aufnahme von 150 Pferden eingerichtet. Die freitragende Reithalle wird die größte Deutschlands sein.

Rürnberg ehrt Richard Wagner. Nürnberg, die Stadt der Meisterlänger, veranlaßt am Sonntag eine Richard-Wagner-Gedenkfeier. Im Opernhaus wird eine Bronzestatue Richard Wagners enthüllt, und der Platz vor dem Opernhaus wird nach Richard Wagner benannt.

Geschäftlicher Stillschlußverbrecher dingfest gemacht. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums München wurde der in Rabin bei München wohnende 32 Jahre alte Johann Eichhorn wegen eines an einem zwölf Jahre alten Mädchen begangenen Stillschlußverbrechens verhaftet. Die Erhebungen ergaben, daß mit Eichhorn wohl der gefährlichste Stillschlußverbrecher der letzten Jahre hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. Auf seine Fährten sind die zahlreichen in den letzten drei Jahren im Westen Münchens verübten Leberfälle, zum Teil auch räuberischer Art, auf alleingehende Frauen mit einem Schläge aufgelockert. Eichhorn selbst hat nach mehrjährigem hartnäckigem Verweigen unter der Last des Beweismaterials 25 beratige Verbrechen zugegeben.

22 Jentner Lebensmittel von zwei Zigeunerinnen erbeutet. Bei Heiligenbrunn in Oberpreußen wurden zwei zehnjährige Zigeunerinnen festgenommen, die in kurzer Zeit an Brot, Speck, Mehl, Erbsen und anderen Lebensmitteln nicht weniger als 22 Jentner erbeutet hatten. Es ist traurig, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die diese arbeitslosen Elemente unterstützen und dadurch den ernstlichen Kampf des Staates gegen Bettlerunwesen und Zigeunerplage labalisieren.

Umfangreiche Kunstschätze in Paris gehehnen. Am 15. Dezember v. J. wurde in Paris ein Großeinbruch in einem Antiquitätengeschäft verübt und dabei Kunstgegenstände im Gesamtwert von 1 500 000 Francs erbeutet. Bei den gestohlenen Kunstgegenständen, die aus dem 12. bis 17. Jahrhundert stammen, handelt es sich um reichverzierte, vergoldete und verfilberte Reliquien, Leiche, Bischofsstühle, Wäpnisse, Schmuckstücke, Jagdplüsch, Sammlungen von Wäpeln und Medaillen (Kaiser und Könige aus dem päpstlichen Mittelalter darstellend) sowie zahlreiche Gegenstände, die früher bei Gottesdiensten Verwendung gefunden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter verurteilt werden. Ihre Beute im Ausland, möglicherweise auch in Deutschland, abzugeben.



IRNEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM.

(36. Fortsetzung.)

Das Mädel aber plagten ganz andere Gewissensbisse. Die Mutter!

Hätte sie, die Tochter, sich nicht — wenn auch unausgesprochen — mit einem Manne verlobet gegen ihr stillzufriedenes Winkelglück? Wenn Mutter auch nicht das Amt liebte, ihre Mission als Lichtfrau beglückte sie tief. Ursula sah das selige Ansehen der geliebten Augen vor sich, wenn eine Hilfeleistung gelungen war. Daneben schob sich das wunderschöne, sich schon verschließende Gesicht der Frau auf dem Hochstumpplateau, die zum erstenmal seit zwei Jahrzehnten Duft und Lockung des Lebens um sich spürte, bewundernden Mannesbildern begegnete.

Wo lag das wahre, echte Glück für sie? War der Dienst am Nächsten nicht nur Ersatz für das eingeborene, das Frauenglück, das nur vom Manne kommen kann?

Auf und ab liefen die nackten Mädchenfüße, bis die Arsch sich einigermassen zur Klarheit durchgerungen hatte.

Was nützte ihr Gräbeln? Der Entscheid über ihr Geschick lag letzten Endes doch in Mutters Hand. Der Professor sollte allein zusehen — ob er den Weg durch das Sonnenrot fand.

Sie hoffte es von Herzen. Er war ein phantastischer Kamerad. Sie durfte ihn besuchen, so oft sie wollte. Auch in seiner Abwesenheit standen seine unverwundbar reichen Wäpelschätze zu ihrer — und des Frieders Verfügung. Wie würde der Junge schwelgen! Er war ja rabiat auf alles Bedruckte. — Ann schielte die Arsch ein, und jetzt schmeigte sich das dürftige Köpfchen weich unter den dunklen Bübentopf.

Sie bot ihm ein nett verpacktes Kästchen. „Hier, Lehnert, hab ich ja schon etwas für Sie. Es ist etwas Gutes. Sie rauchen ja gern.“

Und als er verblüfft und nun doch etwas beschämt zögerte: „Nehmen Sie nur! Tun Sie mir eine andere Liebe, wollen Sie?“

Bedröndt weich umwarb die helle Stimme den ehemaligen Sträfling.

Er kämpfte mit sich. Er starrte in die bittenden Augen. Seine verzerrten Züge lösten sich. „Und?“ fragte er und rang mit seinem guten Engel, „was soll's?“

„Lehnert“, sagte Maria und sah nach seiner Hand, „sien Sie gut mit der Kranken, mir zuliebe, Lehnert. Sie lebt nicht mehr lange — sie wünscht es sich ja selbst. Ich weiß, daß Sie Wort halten, wenn Sie etwas versprechen. Ihre Frau ist jung und unbedacht, auch nicht blutsverwandt. Aber Sie kennen das Leben. Sie wissen, wie hart die Frau da oben hat kämpfen müssen. Acht Kinder hat sie gehabt — eine frühe Witwe — und nun soll sie ohne Liebe von hier gehen? Sie sind ihr Erbe, Lehnert. Aus Dankbarkeit, Lehnert! Wollen Sie mir das Versprechen geben?“

Er blieb lange stumm. Der Wind fuhr unter Marias Schirm, fast hätte er ihn umgelegt. Sie schloß ihn, obgleich der Regen in ihr bittend erhabenes Gesicht lief. Wie es aus diesem lebenden Fronenamtlich Herausgriff an das verstockte, verrottete, verbitterte Herz des Mannes.

Plötzlich rief er sich auf. Ein ganz schmales Lächeln trat auf seine Lippen. Mit beiden Händen umgriff er die nasse, schmale Frauenhand. „Ich verspreche es Ihnen, Frau Doktor, weil...“

Er brach ab. Fast hätte er gesagt, weil Sie, die einzige unter all dem Menschenpaar, ein wirklich ehrlich gemeintes gutes Wort für mich haben und einen Glauben. Er schwieg. Aber seine Augen erzählten vielleicht doch von dem, was in seiner Seele war.

Maria genügte es vollständig. Sie schenkte ihm genau den dankbaren Strahl ihrer schönen, güteleuchtenden Augen, wie sie ihn für die hatte, die ihr lieb oder selber im Werk des Helfens waren.

Als Maria bald darauf den Fluß eines großen befruchteten Hauses betrat, schrie eine aufgeregte Stimme in die Feststube: „Die Frau Doktor kommt,“ und ein paar Kinder jauchzten: „Die Lichtfrau! Die Lichtfrau!“

(Fortsetzung folgt.)

# Im Zeichen von Schwert und Aehre

## In der Gemeinschaft liegt unsere Stärke

## Der Gauleiter zum 5. Sächsischen Landesbauernntag

Zum 5. Sächsischen Landesbauernntag in Dresden

Nach zweijährigem ununterbrochenem Einsatz im Dienst der Ernährungsicherung des Volkes verammelt sich in diesen Tagen, in der Zeit vom 13. bis 15. Februar 1939, das Landvolk Sachsens in der Landeshauptstadt zum 5. Sächsischen Landesbauernntag. Im vergangenen Jahr mußte der bereits geplante Landesbauernntag infolge der Maul- und Klauenseuche ausfallen. Die Tage in Dresden verdienen daher besonders große Beachtung.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres läßt sich das ganze Volk mit den Millionen deutschen Bauern, Landwirten, Landfrauen und allen treuen Helfern auf dem Lande besonders eng verbunden. Wie hoch die Welt auf, als der Führer auf dem vergangenen Reichsparteitag auf die getroffenen ernährungsphysiologischen Sicherungsmaßnahmen verwies und in längerer Vorausschau auf die bevorstehenden schweren Wochen politischer Hochspannung jeden Gedanken an eine Auslagerung Deutschlands durch eine Blockade für überflüssig und absurd bezeichnete. Wenn es den Kriegstreibern in der Welt in der vergangenen Septemberwoche nicht gelang, die Völker Europas in einen ebenis blutigen wie wahnwitzigen Krieg zu stürzen, dann dürfte gerade dieser Hinweis des Führers die Staatsmänner der anderen Mächte zum Einlenken in letzter Minute veranlaßt haben.

So haben die Leistungen des deutschen Landvolkes zusammen mit allen Maßnahmen unserer militärischen Aufstellung Deutschland zu keinem Recht verhalten und die sudetendeutsche Frage zur Zufriedenheit der gesamten triebstrebenden Welt gelöst.

Die geläpelten Vorräte an Brotgetreide gewährleisteten die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre. Für den gleichen Zeitraum reichen die vorhandenen, aus eigener Scholle erwirtschafteten Futtermittel. Trotz aller auf unserem Weltmarkt noch bestehenden Schwierigkeiten konnten für sieben Monate Futterreserven gespeichert werden. Diese Erfolge, von denen das eigene Volk mit Freude, die Welt aber mit betretenem Schwelgen Kenntnis nahm, zeugen von der Weitsicht unserer verantwortungsbewußten Staatsführung und sind das stolze Ergebnis der Einsatzbereitschaft der deutschen Landwirtschaft.

In vorderster Front im Kampf um die Nahrungsfreiheit marschierte der sächsische Bauer. Im Feldfruchtbau wie auch in der Viehwirtschaft erzielte die sächsische Landwirtschaft Leistungen, die den Reichsdurchschnitt weit übersteigen.

So lagen bei der letzten Ernte die Erträge an Roggen in Sachsen um 18 Prozent, bei Weizen um 9 Prozent, bei Gerste um 16,8 Prozent und bei Hafer um 7,5 Prozent über dem an sich schon hohen Reichsdurchschnitt.

Diese großartigen Erfolge erfüllen uns mit Genugtuung, beweisen sie doch, daß das sächsische Landvolk von seiner geschichtlichen Pflicht zur Mitarbeit am Wiederaufstieg des Reiches durchdrungen ist. Das deutsche Bauernvolk hat, wie das der Führer auch wieder in seiner letzten großen Rede zum Ausdruck brachte, in den vergangenen sechs Jahren die atosen Aufgaben vollstän erfüllt, die Volk und Führer ihm stellten.

Daß die Scholle heute wieder rauchen, daß Deutschland eine Weltmacht wurde, ist zum weitaus großen Teil das Verdienst des deutschen Bauernvolkes.

Die Mehrleistungen der deutschen Landwirtschaft kamen der Allgemeinheit zugute. Im ungeliebten Dienst an der Gemeinschaft hat der deutsche Bauer aus dem deutschen Acker herausgewirtschaftet, was herausgewirtschaftet war. Die Früchte seiner Arbeit sind ihm nicht in den Schoß gefallen. Vor wenigen Monaten hat der Reichsbauernführer auf dem Reichsbauernntag die ersten Sorgen des Landvolkes, die vor allem durch die Landflucht gegeben sind, herausgeholt. Im Laufe der letzten Jahres hat sich in Deutschland ein Wirtschaftsumschwung vollzogen, der das Gelingen unseres bisher ergrimmten ausgeglichene Agrar-Industriehautes zu erschüttern droht.

Ein erschütternder Zwischenfall in der allgemeinen Einkommensbildung von Stadt und Land, die als Ausdruck der materiellen Unterentwicklung der Landwirtschaft gewertet werden muß, hat ein soziales Gefälle geschaffen, das die Landflucht begünstigt.

Die anhaltende Abwanderung von Arbeitskräften zur Industrie birgt Gefahren für die Sicherstellung der Ernährung in den kommenden Jahren. Hier muß Abhilfe geschaffen werden!

Die Partei und alle verantwortlichen Stellen im Staat haben den Ernst der Lage erkannt und den weltanschaulichen Kampf gegen die Unterbewertung der Landwirtschaft und die Landflucht auf der ganzen Linie aufgenommen. In der Gemeinschaft liegt die Stärke, das ist der tiefste Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wie sich zur Zeit der Wiederaufbau die gesamte Volksgemeinschaft dem armen Sohne unseres Volkes, dem deutschen Arbeiter, zuwandte und ihm zu seinem Recht auf Arbeit verhalf, so wird auch jetzt dieselbe Gemeinschaft ihre ganze Kraft dafür einsetzen müssen, dem Landvolk seinen schweren Dienst an der Gemeinschaft, der über die Sicherung der Ernährung hinaus auch in der Erhaltung der biologischen Kräfte besteht, zu erleichtern.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat das Landvolk in den vergangenen Jahren der Scholle die Treue gehalten. Den Millionen Bauern, Landwirten, Landfrauen und Landarbeitern, denen die Arbeit zur ständigen Pflicht der Gesamtheit geworden ist, gebührt der Dank der ganzen Nation.

Sechs Jahre zogen sie fählich von neuem in den Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit, trotzten dem Wetter und entzogen dem Boden unser täglich Brot, sechs Jahre mühten sie sich um die höchsten Erträge, und sechs Jahre lobte der Himmel ihren Einsatz mit einer reichen Ernte. In wenigen Wochen wird das Landvolk mit neuem Mut und im Vertrauen auf den Sieg der Gemeinschaftsarbeit in die künftige Offensive der Erzeugungsfront gehen. Schon steht an seine sächsische Landvolk zum Kampf gerufen. Bevor es an seine schwere Arbeit geht, von deren Erfolge auch in Zukunft die Stärke und Schicksal des Reiches abhängen werden, verammelt es sich noch einmal um seine Führer zur Entgegennahme der Parolen und Richtlinien für das neue Arbeitsjahr. Mit den zehntausenden Männern und Frauen vom Land harrt mit bisher unerreichter Anteilnahme an den Sorgen unseres Bauernlandes die sächsische Bevölkerung der bevorstehenden Tage der großen Reichskampfabendung und Parolenabgabe in Dresden.

Im Namen der fünf Millionen Sachsen grüßt die Gauleiter des 5. Sächsischen Landesbauernntages, der unter der Führung der Gemeinschaft liegt unsere Stärke. Hebi, Sachsen Landvolk und weiß sich stolz, dem Reich und einjäherrigen Sohn unserer Heimat, dem sächsischen Bauer, sowie seinen heimtunenden treuen Helfern und Helferinnen einen Teil der großen Dankeschuld abzahlen zu dürfen, die die ganze Nation und wir alle dem Landvolk schulden.

Der deutsche Bauer und mit ihm alle in der Landwirtschaft tätigen Menschen dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk und seine Führung die ungewöhnlichen Anstrengungen zur Sicherung der Ernährung mit Dank und Anerkennung aufnehmen. Wir alle wissen, welche überragende Bedeutung für die Gesamtion dem Bauer erntum in rassistischer und wirtschaftlicher Hinsicht zukommt. Das deutsche Volk wird daher auch zur Stelle sein, wenn es gilt, die notwendigen Voraussetzungen für die Ernährung der Nation und die Arbeit des Bauern zu schaffen, denn wir alle, in der Stadt wie auf dem Lande, sind in unsere große Zeit hineingeboren, um unsere Pflicht zu tun.

*Martin Mutschmann*  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Mit dem 5. Sächsischen Landesbauernntag 1939 in Dresden wird Sachsens Nährhand wieder einmal im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Wie die bisherigen Landesbauernntage soll auch der diesjährige der Ausrichtung des Landvolkes auf seine zukünftigen Aufgaben dienen. Bleibt auch die Aufgabenstellung die gleiche, so haben sich doch die Voraussetzungen geändert, unter denen der Nährhand an die Erfüllung seiner Pflichten herangehen muß. Zwei Jahre sind seit dem letzten Sächsischen Landesbauernntag vergangen. Schon damals wurde von Schwierigkeiten gesprochen, die einer Leistungssteigerung hindernd im Wege stehen. Wie diese Schwierigkeiten, die auf dem Gebiete des Landarbeitermangels und der Unterbewertung der Landwirtschaft liegen, jedoch in dieser Zeit gewachsen sind, kann nur der erkennen, der unter ihnen leidet. Zeit kommt es auf Taten an, die diesen Zustand ändern. Die Landwirtschaft erwartet dies um so mehr, als ihre Opfer, die mit der Leistungssteigerung verbunden waren, zur Stabilität der gesamten Wirtschaft beigetragen haben.

Alle diese brennenden Fragen werden auf dem Landesbauernntag zur Aussprache kommen, schon um die Volksgenossen in der Stadt darüber aufzuklären, daß ihr Wohl und Wehe vom Schicksal der Landwirtschaft abhängt. Mit unbekanntem Willen wird Sachsens Nährhand auch weiterhin seine Aufgaben zu erfüllen suchen, ist er sich doch bewußt, daß die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Handlungsfreiheit des Führers bildet. Unter dem Leitwort: „In der Gemeinschaft liegt unsere Stärke“ wird auch der diesjährige Landesbauernntag bestrebt sein, dem Landvolk und allen anderen an der Ernährungswirtschaft beteiligten Berufsgruppen das Rüstzeug für eine weitere Leistungssteigerung zu geben.

*Johann Böhm*  
Landesbauernführer.



### Eine große Parolenabgabe

Aus der Tagungsfolge des 5. Sächsischen Landesbauernntages

Drei Tage lang, vom Montag, 13., bis Mittwoch, 15. Februar, wird die Landeshauptstadt Dresden anlässlich des 5. Sächsischen Landesbauernntages im Zeichen von Schwert und Aehre stehen. Zehntausende Männer und Frauen vom Land werden aus allen Ecken unseres Heimatlandes nach Dresden kommen und auf zahlreichen Kundgebungen und Einzelauftritten über alle schwebenden Fragen der Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft unterrichtet werden. Die Tagungsfolge zum 5. Sächsischen Landesbauernntag ist außerordentlich umfangreich und vielseitig. Ihre Vielseitigkeit entspricht der Größe des Anlasses, der seit Jahren zum Reichsnährland gehören. So wird manchem noch nicht klar sein, daß zur großen berufständischen Organisation des deutschen Bauernvolkes nicht nur der Bauer, seine Familie und seine Gefolgschaftsangehörigen, sondern

auch die Be- und Verarbeiter sowie alle Vertreter landwirtschaftlicher Produkte gehören. Wie alle Landesbauernntage bisher, so wird auch der 5. Sächsische Landesbauernntag, der unter der Devise „In der Gemeinschaft liegt unsere Stärke“ steht, die Erkenntnis von der Zusammengehörigkeit aller in der Ernährungswirtschaft tätigen Kräfte vertiefen helfen.

Am Mittelpunkt der diesjährigen größten Jahreskundgebung des sächsischen Landvolkes wird neben der Sitzung des Landesbauernrates, der am Montag unter Vorsitz des Landesbauernführers im großen Sitzungssaal des neuen Verwaltungsgebäudes der Landesbauernschaft zusammenzutreten wird, seinem Empfang durch die Landeshauptstadt Dresden und die am gleichen Tage stattfindende Uraufführung des Kulturillmes der Landesbauernschaft Sachsen „Korn und Eisen“, vor allem die am Mittwoch in allen Sälen des Ausstellungspalastes stattfindende große Schlusssundgebung stehen. Die Tatsache, daß auf dieser Schlusssundgebung der Reichsbauernführer des Reichsnährlandes, Bauer Gustav Behrens, Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann und Landesbauernführer Körner das Wort ergreifen und zu allen Aufgaben und Problemen der Ernährungswirtschaft einsehend Stellung nehmen werden, sichert ihr von vornherein die größte Beachtung nicht nur innerhalb des Landvolkes, sondern der breiten Öffentlichkeit.

Ausgezeichnete Redner und bewährte Praktiker werden in den vielen Einzel- und Sonderabteilungen zu Wort kommen. So finden u. a. statt:

Am Dienstag, 14. Februar, eine große Obsttagung, mehrere Tagungen für die Arbeitsgebiete der Landesbauernabteilung II, eine Kundgebung der Landjugend, als Abschluß des Tages ein „Abend des Bauernvolkes“, der in beiden Sälen des Ausstellungspalastes zur Durchführung kommt.

Am Mittwoch, 15. Februar, werden vor allem die Hauptversammlungen der Landesbauernabteilung II und III (Tagung der sächsischen Bauern und Landwirte und ihrer Gefolgschaft) sowie die Haupttagung der Hauptabteilung III (gemeinsame Tagung der Markverbände) stattfinden. Die bei den Einzeltagungen gegebenen Richtlinien für die kommende Arbeit wird der Landesbauernführer in seiner großen Schlussschreibe auf der am Mittwochabend in der Zeit von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr stattfindenden Schlusssundgebung noch einmal zusammenfassend behandeln.

Für jeden sächsischen Angehörigen des Reichsnährlandes wird es eine selbstverständliche Pflicht sein, nach zweijährigem ununterbrochenem Einsatz sich für kurze Zeit freizumachen und an dem diesjährigen Landesbauernntag teilzunehmen. Dies wird um so leichter möglich sein, als die Deutsche Reichsbahn von allen Stationen unseres Landes wiederum aus diesem Anlaß Sonntagsstraßenfahrkarten nach Dresden ausgibt. Sächsisches Landvolk, Angehörige des Reichsnährlandes, nehmt diese Gelegenheit wahr und kommt zum 5. Sächsischen Landesbauernntag nach Dresden!

## Ein erheblicher Fortschritt

### Verkürzung der Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge im Gau Sachsen

Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront hat mit dem Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und der Wirtschaftskammer Sachsen eine Neuordnung der bereits bestehenden Vereinbarung über die Verkürzung kaufmännischer Lehrlinge getroffen. Mit dieser Neuordnung, die den Forderungen der Gegenwart auf dem Gebiet der Nachwuchsbildung entspricht, wird endlich in das gesamte kaufmännische Ausbildungswesen jene Ordnung gebracht, die die Flammung hineingetragen, die seit langem gewünscht wurde. Viele Forderungen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend haben damit Erfüllung gefunden.

Die Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge wurde auf drei Jahre festgelegt. Sie wird auf zwei Jahre verkürzt, wenn der Lehrling eine Volkshandelschule mit Erfolg besucht hat. Für Abiturienten von achtjährigen allgemeinbildenden Schulen wird sie auf zweieinhalb Jahre verkürzt, wenn sich der Lehrling zum Besuch des einjährigen Lehrlingsstudiums einer Handelsschule während des ersten Lehrjahres verpflichtet.

Darüber hinaus wurde aber auch den Bestrebungen des Berufsvereinskomplexes insofern Rechnung getragen, als Gau- oder Reichsleiter auf Grund ihrer Leistungen mit einer weiteren Verkürzung der Lehrzeit belohnt werden können.

Auch die Erziehungshilfe wurde einer geordneten Behandlung zugeführt. Lehrlinge mit zweijähriger

Lehrzeit erhalten im ersten bzw. zweiten Lehrjahr die bei Lehrlingen mit dreijähriger Lehrzeit für das zweite bzw. dritte Lehrjahr vorgeschriebene Erziehungshilfe. Für diese Neuordnung sprechen Erfahrungen, die auf Grund der bisherigen Vereinbarung zwischen der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, und der Wirtschaftskammer Sachsen, sowie auf den Ergebnissen der Kaufmannsgehilfenprüfung beruhen. Auch die Forderung nach einer möglichst rationalen Berufsvorbereitung und Berufsausbildung sowie der planmäßigen Arbeitseinführung, ist mit dieser Regelung bestens entbunden worden.

Die Neuordnung verpflichtet alle Beteiligten zu strenger Konzentration, und zwar den Lehrherren zu einer persönlich geleiteten, umfassenden und planmäßigen Ausbildung seines Lehrlings, den Lehrling zu ernstem und verantwortungsbewusstem Streben sowie die Schule zu gründlicher Ausbildungsarbeit bei Heraushebung des praktisch Notwendigen.

Alle mit der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses betrauten Personen werden die Vereinbarung nur begrüßen, dient sie doch nicht nur dem jungen Menschen, sondern auch der Nachschule und der Wirtschaft. Die Jugendlichen sollen Reifer des kaufmännischen Berufes und Kämpfer für das nationalsozialistische Deutschland werden.

Am einzelnen lautet das Abkommen über die Verlängerung der Lehrzeit wie folgt:

1. Die Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge beträgt in der Regel drei Jahre.

2. Die Lehrzeit wird auf zwei Jahre verkürzt, wenn der Lehrling eine Volkshandelschule mit Erfolg besucht hat.

Mit Volkshandelschulen gelten:

- a) die Volkshandelschule. Sie ist zweijährig mit Volkunterricht (dreifach wöchentlich im Jahr);
- b) die Höhere Handelschule (Handausp). Sie ist drei- bzw. vierjährig mit Volkunterricht (31 bis 36 Wochenstunden);
- c) die Wirtschaftsschule (grundständiger Typ). Sie ist sechs- bis achtjährig mit Volkunterricht (mit 31 bis 36 Wochenstunden);
- d) die Wirtschaftsschule. Sie ist achtjährig mit Volkunterricht (mit 31 bis 36 Wochenstunden);
- e) der Höhere Wirtschaftskurs (höherer Schillerkurs). Er ist einjährig mit Volkunterricht (mit etwa 35 Wochenstunden im Jahr).

3. Die Lehrzeit wird auf zweieinhalb Jahre verkürzt, wenn der Lehrling eine achtschulige höhere allgemeinbildende Schule bis zu Ende besucht hat (Abiturient) und sich zum Besuch des einjährigen Lehrlingsjahrs einer Volkshandelschule (14 bis 16 Wochenstunden) während des ersten Lehrjahres verpflichtet.

4. Die Lehrzeit kann bei einer Dauer von mindestens zweieinhalb Jahren um ein halbes Jahr verkürzt werden, wenn auf Grund ganz besonderer Leistungen des Lehrlings (z. B. Bau- oder Reichsrentner im Reichsbewerbskampf) das Verbot schon vor dem vertraglichen Ende der Lehrzeit als voll erreicht angesehen werden kann.

5. Bezieht der Lehrling die Kaufmannsgehilfenprüfung nicht, so ist er, vorbehaltlich der Zustimmung des Prüfungsamtes, verpflichtet, eine halbjährige Nachlehre zurückzulegen, um die Prüfung alsdann wiederholen zu können. — Die Erziehungsbeiträge während der Nachlehre betragen mindestens 80 Prozent des in der Tarifordnung festgesetzten Anfangsgehaltes für Gehilfen. — In diesem halben Jahr soll sich der Lehrling selbst der Ausbildung des Lehrlings ganz besonders annehmen. — Dem Prüfungsamt für Kaufmannsgehilfenprüfungen obliegt die treuhänderische Pflicht zur Beaufsichtigung und Beratung der Nachlehrenden.

6. Die Höhe der Erziehungsbeiträge wird durch Tarifordnungen festgesetzt. — Lehrlinge mit zweijähriger Lehrzeit erhalten im ersten bzw. zweiten Lehrjahr die bei Lehrlingen mit dreijähriger Lehrzeit für das zweite bzw. dritte Lehrjahr vorzuschreibenden Erziehungsbeiträge. — Lehrlinge mit einer zweieinhalbjährigen Lehrzeit erhalten während des ersten halben Lehrjahres die gleiche Erziehungsbeiträge wie Lehrlinge mit dreijähriger Lehrzeit. — Bei nachträglicher Verlängerung (Puffer 4) bezieht kein Anspruch auf eine Änderung der Erziehungsbeiträge. — Die Regelung dieser Erziehungsbeiträge gilt für alle die Lehrverhältnisse, die ab Oftern 1939 begründet werden.

Diese Neuregelung erscheint geboten:

- a) durch die Erfahrungen auf Grund der bisher gestandenen Vereinbarung zwischen der Wirtschaftskammer Sachsen und der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaften Sachsen, über die Lehrzeit kaufmännischer Lehrlinge vom 3. Februar 1937. Diese Erfahrungen beruhen im wesentlichen auf den Ergebnissen der Kaufmannsgehilfenprüfungen;
- b) durch die zweieinhalbjährige Arbeits- und Wehrdienstpflicht, durch die Erfordernisse des Vierjahresplanes und die damit zusammenhängende planmäßige Arbeitsbeschäftigung, die ein möglichst rationelles Berufsverständnis und Berufsausbildung des kaufmännischen Nachwuchses bedingen.

### Kaufmannsgehilfenprüfung beendet die Lehrzeit

Die Wirtschaftskammer Sachsen weist darauf hin, daß die Lehrzeit aller kaufmännischen Lehrlinge, die die Kaufmannsgehilfenprüfung mit Erfolg abgelegt haben, gemäß Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 — siehe „Sächsische Wirtschaft“, Heft 44 vom 4. November 1938, Seite 1488 — ohne Rücksicht auf die in dem Lehrvertrag vereinbarte Dauer der Lehrzeit beendet ist mit dem Ablauf desjenigen Monats, in dem die Kaufmannsgehilfenprüfung stattgefunden hat.

Alle kaufmännischen Lehrlinge, die die erste Kaufmannsgehilfenprüfung im Januar und Februar 1939 mit Erfolg ablegten, lernen daher mit dem 28. Februar 1939 aus. Entsprechend tritt die Beendigung der Lehrzeit bei denjenigen kaufmännischen Lehrlingen, die an der zweiten Prüfung März und April 1939 mit Erfolg teilgenommen haben, mit dem 30. April 1939 ein.

### Ohne Landarbeit hungert das Volk

Ausstellung zum Landbauerntag

Anlässlich des Landbauerntages ist im Ausstellungspalast in Dresden eine umfangreiche Ausstellung zu sehen, die eine wertvolle Ergänzung zu den in den einzelnen Veranstaltungsvorprogrammen Gedanken darstellt. Die hierbei aufgebauten Sonderbauten auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des Reichslandbauern sind einerseits die zum Landbauerntag erichteten Gebäude von dem hohen Leistungsstand der sächsischen Landwirtschaft überzeugen. Andererseits werden sie auch dem sächsischen Landvolk einen Einblick in ihr eigenes Schicksal von einer hohen Warte aus geben. Die Ausstellung ist besonders die Sonderbau „Ohne Landarbeit hungert das Volk“ sein, die alle Besucher des Landbauerntages interessiert. An diesem eindrucksvollen Darstellungen wird diese Schau den Kampf gegen die Landflucht zeigen.

### Der Schwung muß bleiben

Gesamtwirtschaftliche Vor 200 Oberleitender Betriebsführern

In Bangen versammelten sich 200 Betriebsführer der Kreise Bangen und Kamen zu einem Appell der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaften Sachsen, dem auch zahlreiche führende Vertreter der Parteigliederungen, der Behörden und der Betriebsräte beimohnten. Gesamtwirtschaftliche Vor 200 Oberleitender Betriebsführern. Die besonderen Aufgaben und Pflichten für Arbeit und Wirtschaft und vornehmlich für Betriebsführer, wie sie der Führer in seiner Reichstagsrede am 30. Januar gekennzeichnet hat. Das Jahr 1938 war für die deutsche Wirtschaft ungewöhnlich erfolgreich, aber auch lehrreich.

Der Schwung, mit dem die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren aufwärts, darf nicht nachlassen. Doch haben die Betriebsführer darauf zu sehen, daß unter der Leitungsführung nicht Betriebsgemeinschaft und Volksgemeinschaft Schaden nehmen.

Aus den besten Wirtschaftsergebnissen soll auch die Volkswirtschaft ihren Anteil haben, ohne daß gegen die Gleichhaltung der Löhne verfahren wird. Die Betriebsführer müssen dafür sorgen, daß bei längerer Arbeitszeit als acht Stunden der Gehaltsaufschlag entsprechende Annehmlichkeiten zur Verfügung stehen, zum Beispiel warmes Mittagessen im Betrieb, gute, nahegelegene Wohnungen. Besonders verantwortungsbewußt müssen die Betriebsführer beim härteren Einsatz von Jugend und Frauen in der Wirtschaft sein. Bei der Förderung des deutschen Exportes sollen die Betriebe gleicher Art nicht gegeneinander arbeiten, sondern einander beihilflich sein.

### Berkschöpfung in Zwickau

Mit einer luxurigen Feier wurde in den Ausstellungsräumen des Volkshauses in Zwickau eine Wanderausstellung eröffnet, die vom Reichsamt des Deutschen Handwerks im Auftrag der Reichsbehörde für Wirtschaftsausbau durchgeführt wird und unter dem Protektorat von Generalmarschall Göring steht. Die lebenswerte und reichhaltige Ausstellung wird in Zwickau bis zum 16. Februar über die Verwendung deutscher Werkstoffe im Handwerk ausstellen.

### Kunst und Kultur

#### Dresdner Kunstpreis für 1939

Der Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden für das Jahr 1939 wurde von Bürgermeister Dr. Kluge im Beisein der Ratsherren, dem Maler Professor Will Baldapfel und dem Bildhauer Edmund Moeller verliehen.

Professor Will Baldapfel wurde am 15. September 1883 in Dresden geboren. Seit Mitte 1933 ist er als Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden tätig. Seine Werke schildern das Wirken der Menschen unserer Zeit und bringen mit tiefer Empfindung nationalsozialistisches Wesen und Schaffen zum Ausdruck. Das spricht besonders stark aus seinen wichtigsten Arbeiten: „Und ihr habt doch geheset“, „Sächsisches Bauernpaar“, „Die Straße frei“. Professor Baldapfel hat sich aber nicht nur als Künstler durch hervorragende Leistungen auszeichnet, sondern sich darüber hinaus in seinem Einsatz für die künstlerischen Belange im allgemeinen und um die deutsche Kunst in hohem Maß verdient gemacht.

Edmund Moeller, geboren am 8. August 1885 in Neustadt bei Coburg, hat in seiner Bildhauerkunst bereits viele Erfolge zu verzeichnen. U. a. ging er 1924 als alleiniger Sieger aus dem internationalen Wettbewerb für ein Nationaldenkmal in Peru hervor. Moellers Schaffen hat sich weit über die Grenzen Deutschlands ausgedehnt. Damit hat er tatkräftig dazu beigetragen, Dresdens Ruf als Kunststadt zu festigen. Er ist ein Meister in der großen Komposition, der zu großen künstlerischen Leistungen befähigt ist, wie auch seine letzten Werke besonders unterstreichen.

### Kartoffeln so und so!

Es ist eine unerlaubte Verschwendung, Kartoffeln die abzuschälen und dann in einem Riesentopf gar zu kochen. Sämtliche Nährwerte der Kartoffel gehen bei dieser Zubereitungsweise restlos verloren. Die Nährstoffe sind nämlich genau wie beim Apfel unmittelbar unter der Schale, bis ungefähr 7 Millimeter. Deshalb wäre es das allerrichtigste, die Kartoffel nicht nur mit der Schale zu kochen, sondern sogar mit der Schale zu essen. Und wenn das verwunderlich klingt, so braucht man nur an die Zeit der Kartoffelfeuer zu denken. Da stehen die Leute an feinen glimmenden Kartoffelfeuern, werten Kartoffeln hinein und essen die bald braun und knusprig gebratenen Früchte mit besonderem Bedagen. Es kommt ihnen gar nicht der Gedanke, daß man Kartoffelschalen etwa nicht essen könnte, sondern gerade die braungebratene Kartoffelschale schmeckt am besten. Wohl ist die Zeit der Kartoffelfeuer vorbei, aber in jeder Küche steht ein Ofen. Und nun halbieren man gewaschene Kartoffeln, lege sie mit der Schattfläche auf ein geöltes Backblech, bestreue die Kartoffelschalen ebenfalls mit Öl, streue Salz und reibe viel Kümmel darauf, schiebe sie in den Backofen — und esse nach einer halben Stunde knusprige Kartoffeln mit Schale und — eriederem Appetit! Das schmeckt. Wenn man nun keine Kartoffeln mit der Schale speisen will, so schäle man in Zukunft nur noch die Kartoffeln vor dem Kochen ab, die unter der Schale grün geworden sind. Diese Kartoffeln muß man sogar wässern, die anderen darf man aber nur noch mit der Schale kochen. Es gibt kein Kartoffelgericht, weder Kartoffelsuppe noch die verschiedenen Kartoffelsalate, weder Kartoffelbrei noch Kartoffelgemüse, Auflauf oder Pudding, das nicht aus Pellkartoffeln zubereitet werden könnte. Deutschland ist zwar das größte Kartoffelland der Erde. Wir können dieses nährstoffreiche Knollengemüse in jeder Jahreszeit billig und gut kaufen, aber das rechtfertigste feinstmögliche Vergehen der Nährstoffe, die uns in der Kartoffel geboten werden.

### Arbeitslosensend in New York

2000 Frauen müssen bei Schneesturm eine Nacht lang aufstehen

Wie groß die Arbeitslosigkeit in den mit Stoffgütern aller Art so reich gesegneten Vereinigten Staaten ist, beweist ein Vorfall, der sich in New York vor einer Kriegerkaserne ereignete. Er ist erschütternd, aber typisch für die New-Yorker Verhältnisse. Von der Stadtverwaltung waren zwölf Stellen als schlechtbezahlte Gehilfen für ein Gesundheitsamt ausgeschrieben worden. Auf diese Anzeige hin bewarben sich nicht weniger als 4200 Frauen. Ueber 2000 von ihnen erschienen persönlich vor der Kaserne, wo sich die Bewerberinnen einzufinden hatten, und zwar schon einen Tag vorher, um das Öffnen der Türen ja nicht zu verpassen.

Im Verlaufe der Nacht kam es infolge der großen Kälte und eines heftigen Schneesturmes zu unbeschreiblichen Szenen. Zahllose Frauen mußten von Sanitätssoldaten infolge von Erfrierungserscheinungen und Erschöpfung vom Platz getragen werden. Viele Frauen wurden, da sie seit vielen Stunden nichts mehr gegessen hatten, ohnmächtig. Schließlich wurden dann aber doch nur zwölf Frauen eingestellt.

Die Stadtverwaltung des Herrn La Guardia hat bei der ganzen traurigen Angelegenheit übrigens noch ein Geschäft insofern gemacht, als nämlich sämtliche Antragstellerinnen ein Viertel Dollar für Gebühren usw. abgezahlt wurde, obwohl von vornherein feststand, daß nur zwölf Frauen eingestellt werden konnten.

### Aus Sachsens Gerichtssälen

#### 15 Jahre Zuchthaus für Werdehausen

Dem Schwurgericht Dresden wurde der Angeklagte Lothar Werdehausen wegen Rückfallbetruges in vier Fällen, wegen Körperverletzung mit Todesfolge in Tateinheit mit schließlicher Ermordung sowie Zuchthausstrafe, wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 15 Jahren Zuchthaus, 375 Mark Geldstrafe (erläßweise 15 Tage Zuchthaus) sowie zu acht Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte hatte die in Dresden wohnhafte Frau Straube, der er Miete schuldete, im Verlauf eines Wortwechsels mit den Händen gemordet und, wie die Urteilsbegründung feststellt, möglicherweise schon dadurch den Tod der Frau herbeigeführt. Dies bedingte die Verurteilung wegen Körperverletzung mit Todesfolge; da der Angeklagte mit dem tödlichen Ausbruch seiner Mißhandlung rechnen mußte, war er auch wegen schließlicher Ermordung zu verurteilen. In die Strafe war lerner die Absicht des verurteilten Todschlags einzubeziehen. Belanglich hatte B., als die Frau unter seinen ersten Mißhandlungen zusammenbrach, noch zu erdroffeln versucht. In die Gesamtstrafe wurden ferner seine Verurteilungen und Diebstahle einbezogen.

Schärflicher verdingt sich an Kindern

Das Landgericht Chemnitz verurteilte den 86 Jahre alten Anton Friedrich Bernell aus Buchholz wegen Sittlichkeitsverbrechens in einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Bernell hatte sich in vier Fällen an Mädchen unter 14 Jahren vergangen.

Schwerhörige zu besonderer Verkehrsvorsicht verpflichtet

Eine Einwohnerin aus Bischofswerda war beim verkehrsrechtlichen Ueberfahren der Fußbahn von einem Kleinwagen angefahren worden. Das Gericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 5 Mark und betonte, daß sie als Schwerhörige im Straßenverkehr besondere Sorgfalt aufwenden müsse.

Das hat er davon

Der am 2. Juni 1908 geborene Fritz Oßi wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in Dresden in betrunkenem Zustand mit seinem Motorrad im Radweg fuhr, an einen Personenkraftwagen anstieß und dadurch auf die Fußbahn stürzte. Durch sein Verhalten wurde der Fahrer des Personenkraftwagens erheblich behindert und gefährdet.

### Spielplan des Dresdner Theaters

Opernhaus, Sonntag 17 Uhr: Die Weiserlinge von Nürnberg (M.A.S. 9101—9150, 16901—16930); Montag 19.30 Uhr: Fürst Igor (12301—12300, 15051—15100); Dienstag 19 Uhr: Daphne, Der Friedenstag (3601—3700, 16351 bis 16400); Mittwoch 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla; Donnerstag 19.30 Uhr: Don Carlos; Freitag 20 Uhr: 5. Sinfonienkonzert Reihe B (5601—5800, 15351—15400), 11.30 Uhr: Öffentliche Hauptprobe; Sonnabend 20 Uhr: Rigoletto (12301 bis 12400, 16001—16050, 20151—20200); Sonntag 19 Uhr: Aida (11401—11600, 17801—17850).

Schauspielhaus, Sonntag 15 Uhr: Der kleine Huhn; 20 Uhr: Der Engel mit dem Seitenstiel (M.A.S. 301—400, 16451 bis 16500); Montag 20 Uhr: Tovarisch (5801—6000, 16151 bis 16200 und Nachholer); Dienstag 20 Uhr: Nibelien 7401—7700, 21001—21100); Mittwoch 20 Uhr: Ritterwochen (9601—9800, 20001—20050); Donnerstag 20 Uhr: Ein Sommerstraßenspiel (401—600); Freitag 20 Uhr: Nibelien (10501 bis 11000); Sonnabend 20 Uhr: Ein Sommerstraßenspiel (7701—8000 und Nachholer); Sonntag 14.30 Uhr: Der kleine Huhn; 19.30 Uhr: Schneider Wäbel (2701—3000, 22001 bis 22050 und Nachholer).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz), Sonntag 13 Uhr: Peterdens Mondfahrt 20.15 Uhr: Maska in Blau; Montag 20.15 Uhr: Nachmann als Erzieher (M.A.S. Ring Nr. 20; M.A.S. 4801—4900); Dienstag 20.15 Uhr: Der Zarenwitsch (Ring Nr. 21; 12801—12900); Mittwoch 16 Uhr: Peterdens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Maska in Blau (Ring Nr. 1; 4901—5000); Donnerstag 20.15 Uhr: Der Zarenwitsch (Ring Nr. 2; 12901—13000); Freitag 20.15 Uhr: Der Zarenwitsch; Sonnabend 20.15 Uhr: Ebe in Dosen (Ring Nr. 3; 9101—9200); Sonntag 16 Uhr: Peterdens Mondfahrt; 20.15 Uhr: Der Zarenwitsch (Ring Nr. 4).

Komödienhaus, Sonntag 16 Uhr: Hilde und die 4 P; Sonntag bis mit Sonnabend 20.15 Uhr: Ernst sein; Sonntag 11.30 Uhr: Janmorgen Trullala Schroeder; Neue Tänz; 16 Uhr: Hilde und die 4 P; 20.15 Uhr: Ernst sein, Vorstellungen für M.A.S.; Sonntag 11.01—11.20 und Nachholer; Montag 13.01—14.00, 15.15—15.20 und Nachholer; Dienstag 5.01 bis 5.00, 15.801—15.850 und Nachholer; Mittwoch 17.01—17.00, 15.751—15.800 und Nachholer; Donnerstag 18.01—19.00, 15.501 bis 15.550 und Nachholer; Freitag 19.01—20.00 und Nachholer; Sonnabend 39.01—40.00 und Nachholer.

Central-Theater, Sonntag 14 und 17 Uhr: Schneeflöckchen fällt vom Himmel; Sonntag bis Donnerstag 20 Uhr: Ebel; außerdem Mittwoch 13 Uhr: Schneeflöckchen fällt vom Himmel; Freitag 20 Uhr; Paganini; Sonnabend 16 Uhr: Schneeflöckchen fällt vom Himmel; 20 Uhr: Paganini; Sonntag 17 Uhr: Schneeflöckchen fällt vom Himmel; 20.15 Uhr: Paganini.

### Roderich, das Packermaul, und Gemahlin Garnichsfaul.



Frau Garnichsfaul weiß ganz genau: „Der Mensch braucht Eiweiß zum Gedeihen“. Drum kauft sie als vernünftige Frau stets Quark und Sauerkäse ein. Auch Trockenmilch) bedarf sie viel. Herr Roderich strahlt vor Vergnügen. So isst er und kommt doch zum Ziel. (Wird) sowas nicht auch Ihnen liegen?) Packermaul jedoch spricht froh: „Teures Weib — nur weiter so!“

\*) Beachten Sie die neuartigen Rezepte für die vielseitige Verwendung von Quark, Sauerkäse und Trockenmilch im Textteil dieser Platte.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Leibesübungen im NSRL

Nachdem die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen in Berlin die großen Richtlinien für die gesamte Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen gebracht hat, geht es nun in den einzelnen Gauen und innerhalb deren wieder in den Kreisen an die Kleinarbeit. Mit seinen 1152 Vereinen und gegen 100.000 Mitgliedern ist der Kreis Dresden der weitläufigste im ganzen NSRL. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurden innerhalb des Kreisgebietes folgende 17 Kameradschaften gebildet: Altenberg, Dippoldiswalde, Freiberg, Großenhain, Kreisrat, Königsbrunn, Meißen, Neustadt-Ehrendau, Pirna, Bergglockenhöhe, Rabenberg, Riesa, Sappo, Wilsdruff, Dresden-L., Dresden-N. und Dresden-Ost. Damit ist die Gewähr für bessere Erfassung der Mitgliedschaft und für intensivere Gestaltung der Arbeit auf den verschiedenen Fachgebieten gegeben. Vor kurzem waren es die Kameradschafts- und Ortsgruppenführer sowie die Fachworte mit ihren Mitarbeitern, mit denen nach Berichterstattung über Erfolge bzw. Mißerfolge die bevorstehende Jahresarbeit besprochen wurde.

## Heimat-Fußball.

Parole für Sonntag: Auf nach Somsdorf! Nachdem sich am vergangenen Sonntag Sanderode und Sösdorf in die Punkte teilen mußten, liegt jetzt Do. Wilsdruff an der Spitze. Und nun heißt es, alles daransetzen, um diese zu halten. Es darf kein Spiel mehr verloren werden. In Somsdorf wird es bestimmt einen echten Kampf um die Punkte geben. Nur mit äußerster Mühe konnten die Somsdorfer in Wilsdruff mit 4:2 geschlagen werden. Der eigene Platz und Zuschauer werden in Somsdorf den Sieg bestimmt noch bedeutend erschweren. Darum heißt es: alle Mann kämpfen und nochmals kämpfen, damit beide Punkte mitgebracht werden.

Wilsdruff 2. — Kreisstadion 2. 10.45 Uhr. Konnte die zweite Mannschaft auf des Gegners Platz ein 1:1 erringen, so ist sicher anzunehmen, daß auf eigenem Platz der Gast geschlagen wird. Da bereits ab 3 Uhr morgens der Sport für den Reichsberufswettkampf stattfindet, werden sicherlich genügend Zuschauer am Platz sein, um den Einzelheimischen den nötigen Rückenhalt zu geben.

## Neuschnee in Oberwiesenthal

### 1200 SK-Streife am Start

Daß das SK-Streifen seit Jahren das bedeutendste Winterport-Gebiet Mitteldeutschlands ist, hat sich schon so oft erwiesen, daß es nicht nötig ist, dies immer wieder zu betonen. Wenn der Wettergott in diesem Jahr nicht abzuwecheln gewillt wäre, und durch Verzögerung ausbleibende Schnees lateinisch die Bereitung der Abfahrtsläufe und des Torlaufes gefordert hätte, dann wären wohl 2000 Wettkämpfer in Oberwiesenthal an den Start gegangen. Es wird in ganz Deutschland keine zweite Silberanstaltung geben, die eine derartige Anziehungskraft auf den wehrkräftigen deutschen Mann und vor allem auf die Jugend ausübt.

Die bisher fast schneelose Landschaft am Fichtelberg bedingte eine völlige Verlegung der Strecken, die sich namentlich in das schneereichere Nebengebiet gezogen haben. Gewiß heißt diese neue Lage an alle Beteiligten erhöhte Anforderungen, aber gerade weil das SK-Streifen seit je auf Härte und Kameradschaft den allergrößten Wert gelegt hat, werden sich die Wettkämpfer mit Begeisterung ihrer Aufgabe entledigen. In letzter Minute doch noch der ersehnte Schnee gekommen ist, werden die Kämpfe um so prächtiger werden.

Wie immer hat der Wehrsportlanglauf über 12 Kilometer den größten Anhang bei den Männern aller Abteilungen und der Wehrmacht gefunden. 440 Männer, verteilt in 88 Mannschaften, kämpfen hier um den Sieg, der nicht nur von künstlerischen Fähigkeiten abhängt, sondern in sehr hohem Maße von den Leistungen bei den wehrsportlichen Einlagen. Die den Bedingungen des SK-Wehrabzeichens entsprechenden 28 Mannschaften stellt naturgemäß die SK den Spitzenabteilung. Sie hat acht Mannschaften im Rennen, während die Wehrmacht mit sechs Mannschaften an den Start geht. Große Beachtung verdienen die Männer vom NSRL, die ebenfalls mit sechs Mannschaften in den Kampf einsteigen. Die politischen Leiter, die von jeher in Oberwiesenthal stark vertreten waren, haben fünf Mannschaften ge-

melbet, während für das NSRL die Standard 35 sich als einzige Mannschaft des Ansturms erweisen muß.

Der Geländelauf der SA über sechs Kilometer verlangt — wenn auch in kleinerem Maßstab — ähnliche Voraussetzungen wie der Wehrsportlanglauf. Kein Wunder, daß er von der Jugend begeistert aufgenommen wird. 28 Mannschaften sein Führer und vier Mann kämpfen um die Gesamtsiegerkrone. Dazu kommen noch die Bewerber im Sonderkampf der SA-Führer.

Genau 28 Mannschaften finden wir in der 4 mal 10-Kilometer-Wettkampf. Hier interessiert vor allem das Abschneiden der letzten sehr erfolgreichen Männer der Dresdenburger Sontholen, die zwei Mannschaften in den Kampf schickte. Zwölf SA-Mannschaften, dazu fünf Mannschaften der SA, vier der Wehrmacht — darunter die des L. N. 10 mit Oberjäger Poppe — sowie drei des NSRL und eine des NSRL werden den Ordensjüngern den Sieg keineswegs leicht machen.

Eine gigantische Teilnehmerliste weist der Spinnlauf auf. Da das Springen nun doch auf den Fichtelbergshängen durchgeführt wird, wird vor allem das Entschleunigungsspringen auf der Martin-Mutschmann-Schanze ganz hervorragende Ränge zeigen. Dafür bürgen die unzähligen Namen von Klana, wie um nur einige willkürlich herauszugreifen, Max L. Schneidewitz, Nachtagel von der SA, aber die Getreiten Bedet und Semler von L. N. 10. Unter 320 Springern der SA, einzelne herausragende, wäre ein vermessenes Beginnen. Daß hier ganz hervorragende Köpfe vorhanden sind, haben gerade die letzten Wochen gezeigt.

Als letzte muß noch der Sonderkampf der Rastfrennen heißen genannt werden, an dem sich erstmalig acht SA-Mannschaften beteiligen. Neben wehrsportlichen Leistungen sind hier noch nachrichtentechnische Aufgaben zu erfüllen.

Seine innerliche Formung bekommt das SK-Streifen wie alle Jahre durch einen Appell vor dem Kreisheim, während der Heimatabend für einen ergebnisreichen Probestritt steht. Mit der Siegerverleihung am Sonntagmorgen werden zwei Tage ausklingen, die von dem nicht zu brechenden Optimismus der SA zeugen werden und die dann schließlich nicht so schnell verfließen werden können.

## Abgehaltene Winterportveranstaltungen

Neben den Schiffschen Eismesserkämpfen in Johanngeorgstadt wurden von dem für das Böhmernde geplante Winterportveranstaltungen auch die Gaumeisterkämpfe im Eiskunstlauf in Chemnitz und die Spiele um die Gaumeisterkämpfe im Eishockey in Grimnitzbach abgehalt. Für alle Veranstaltungen sehen noch keine neuen Austragungstermine fest.

## Europameister schied aus

England verzichtet auf weitere Teilnahme an der Eishockey-Weltmeisterschaft

Mit der hohen 2:0-Niederlage durch Kanada in Teufelsberg entging England aus den Endkämpfen zur Eishockey-Weltmeisterschaft ausgeschieden. Die Tschechen mit ihrem weitaus besseren Torverhältnis rüsten zusammen mit Kanada, USA und der Schweiz in die Endrunde ein. Amerika schlug in seinem letzten Qualifikationskampf Polen mit 4:0, während die Schweiz mit 3:2 gegen Ungarn erfolgreich blieb.

Die genannten Mannschaften werden also jetzt um den ersten bis vierten Platz kämpfen. Deutschland steht zusammen mit Ungarn und Polen im Kampf um den fünften bis sechsten Platz. Der dritte Teilnehmer dieser Kämpfe wäre England gewesen, doch haben die Briten auf eine weitere Teilnahme verzichtet, so daß sie automatisch auf den achten Platz gesetzt werden. Deutschland hat nach beiden außerordentlich schweren Kämpfen an sieben Tagen hintereinander am Freitag endlich einen Ausbruch gehabt und tritt am heutigen Sonntagabend auf Ungarn, während am Sonntag Polen unser Gegner ist.

Ein Belgier wurde Rohschlichter. In der St. Moritzer Weltmeisterschaft der Zweierbobbe regierte der belgische Bob 1 mit Baron Linden am Steuer, der auch als Rennreiter bekannt ist. Auf dem zweiten Platz kam mit nur neun zehntel Sekunden Abstand der deutsche Viererleiter Fischer vor dem zweiten deutschen Bob, der an Stelle des abgereiteten Walter Jahn von Rilla angesetzt wurde und den Schweizer Vierermeister Fretsch abend und den Engländer Reddy hinter sich lassen konnte.

Wieder Rohrennen in Berlin. Die Berliner Deutschlandhalle wird im März noch einmal ihre Radrinnenbahn einbauen, so daß für vorläufig vier Renntage der deutsche Rennsport auch an seiner repräsentativsten Stätte noch einmal Gelegenheit zur Betätigung findet. Vorläufig sind als Termin der 18., 22., 25. und 29. März vorgegeben.

1. PK. Lauscha gesperrt. Der der mitteldeutschen Gauflag angehörende Fußballverein L. PK. Lauscha ist wegen schwerer Verstöße gegen die sportlichen Regeln für die Dauer von sechs Wochen gesperrt worden. Da Lauscha auf diese Weise von seinen nächsten fünf Pflichtspielen zur Wehrerschaft ausgeschlossen ist, verliert der Klub zehn Punkte, so daß sogar noch Absteiggefahr für die Mitteldeutschen besteht. — Im Verfahren gegen Eintracht-Braunschwelge wegen Forderung des Spielers Will Felde ist das Wiedereröffnungsverfahren beantragt worden.

## Bühnenbau.

Das Erdbeben in Chile wird in der Nummer 5 der „Münchener Illustrierten Presse“ im Bilde gezeigt. Berichte von der französisch-spanischen Grenze, von finnischen Olympia-Vorbereitungen, von der englischen Münze, von Liebesabende in Mexiko und Bajaderen-Tanz, von Weißherbl als „Luftigen Witwer“ und dem Hollenbad am Semmering bringt diese Nummer außerdem, Lufige Bilder vom Fasching, gezeichnet von E. G. Hesse beschließen das reichhaltige Heft.

Die Teufel tonen auf Geolon. Ein deutscher Bildbericht-erflatter hat auf der vorderindischen Insel das uralte Fest miterlebt, bei dem heute noch die altüberlieferten Tänze der Ahnen vorgeführt werden und die Teufel in ihren grotesken Masken erscheinen. Der Deutsche hatte seine Kamera mitgenommen, und was sie alles aufgenommen hat, das zeigt ein großer Bericht im neuen Heft der Münchener Illustrierten Zeitung. — Aus dem weiteren Inhalt nennen wir: Minnefelder der Luft, die Luftverteidigungszone Welt — zum erstenmal fotografiert; Als Gefangener auf Ellis Island, der Zeichner G. Bei erlebte seltsame Dinge in USA; Schille Schmitz, eine Schauspieler ohne Schablone; Kofette Koppert, die ersten Boten der Frühlingmode; außerdem noch zahlreiche Bilder vom aktuellen Geschehen der Woche und spannende Berichte in der neuen Ausgabe.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Frühjahrsmesse 1939

Leipzig erwartet 300.000 Besucher

Für diesjährige Frühjahrsmesse, die vom 3. bis 13. März stattfindet, erwartet Leipzig 300.000 Besucher aus dem In- und Auslande. Die Zahl der Aussteller wird auf 900 betragen. Im Hinblick auf die zahlreichen Anmeldungen von Geschäftsleuten werden die Tageskarten erst vom fünften Messetage, also ab 9. März, ausgegeben; dadurch soll ein ungezügelter Besucherstrom zwischen Ausstellern und Einkäufern gemindert werden.

Eine ganze Reihe von Kollektivausstellungen zeigt, welche Bedeutung das Ausland der Leipziger Frühjahrsmesse beilegt. Neben Bulgarien, das mit einer großen Sammelshow vertreten ist, wird Jugoslawien im Ringelweiden seine Agrar- und Landesprodukte zeigen und zugleich für den Besuch des Landes werben. Auch Griechenland, die Tschechoslowakei und Algerien werden Kollektivausstellungen durchführen.

### Künftige Berliner Notierungen vom 10. Februar.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Der freundliche Grundton der Aktienbörse trat weiter in Erscheinung. Wie schon in den letzten Tagen, zeigte sich ein Angebot nur selten, während die Nachfrage vorderrichtete. Am Aktienmarkt wurde das weitere Anziehen der Reichsbankbeschlüsse härter beachtet. Sonst war das Kursniveau im allgemeinen wenig verändert.

### Rosener Produktendörse

10. Februar.

Heute geübte Preise: Weizen, diesiger 75/77 Kilo, Febr.-Festpreis 10,20; Roggen, 70/72 Kilo effektiv, Febr.-Festpreis 9,70; Sommergerste 10,75; do. Winter-, Zeilig —; do. Zeilig 8,80; Hafer 43/49 Kilo Festpreis 8,60; Weizenheu, neu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,40—1,50; do. (Preis-) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812, Weizen 16,02 1/2; Roggenmehl, Type 907, 0,75%, Weizen 0,997 12,40; Roggenmehl 5,85 bis 6,15; Weizenmehl 5,45—6,00; Speisefartoffeln, neue weiße und rote 2,55; do. neue gelbe 2,85; Landeier, Marktpreis für 1 Stück 0,10; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,76.

„Da wird sie ihr Kind wohl mit in die Stadt nehmen. Da gibt es ja Krippen und so neumodische Sachen.“

„Aber das kostet doch — stellungslos wie sie ist. Und ihr Schatz hat auch nichts. Sie wollten ja freien, aber beim Baggern hat er sich was auf die Lunge geholt. Die Gattopierende. Ich hab's von der Krämerin in Neufeld. Sie ist Pate zu ihm.“

„So ging es hin und her. Alle schalten auf die Mutter des Mädchens, das als brav und fleißig galt. Dabei liegt der alte Drachen ständig in der Bibel. Vor Nacht singt sie ein Gesangsbuchlein. Immer alle Verse. Sie kann sämtliche Choräle auswendig.“

„Des Pfarrers Blick kreuzten sich mit denen Marias. „Sie lieft nur das alte Testament“, sagte diese leise. „Sie hat einen leidenschaftlichen Glauben — aber keine Gnade. Ich fürchte...“ Sie suchte nach einem Ausdruck für ihr Ähnen um die franke Seele der Frau, die ihr Entfelnd aus ihrem Hause verbannte, weil seine Mutter in ihren Augen eine Verworfenne war.

„Sie ist eine Buchstabengerechte“, sagte der Pfarrer. „Wollt ihr Auge sie ärgert, reißt sie es aus.“

Maria schwieg. Eine steigende Unruhe war in ihr. Sie mußte schon den Umweg daran wenden und über Neufeld gehen. Das war sie dem geheuten Mädchen schuldig.

Der Regen hatte aufgehört. Ein paar blaße Strahlen hielten sich durch die Rauchschwaden, gegen die acht geöffnete Fenster nicht auskommen konnten.

Solche, die immer auf Abwechslung erpicht sind, aber Adrien den Tumult. Man könne jetzt die Aufnahme machen. Sie drängten hinaus. Der Photograph aus der Kreisstadt, der schon Stundenlang auf seine unentschuldigte Gehilfin am Himmel gewartet hatte, war dabei, die wichtige Programmnummer ländlicher Ehrenfeiern vorzubereiten.

Maria witterte eine Gelegenheit zu entweichen, aber der Jubilar zog unter allgemeinem Weisfallgeschrei ihren Arm durch den seinen. „Der Oberbozge, wie meine besonderen Freunde mich schimpfen, und die Lichtfrau, das gibt ein feines Geispann, was Leute?“

Es gebürt schon eine gehörige Portion Psychologie dazu, ein halbes Hundert mit allen unvertrauten Sinnen feiernder Landmenschen auf eine Platte zu bringen, Ehrgeiz, Eiferlust, Krakeelust und nicht zu vergessen, die beliebten unmotivierten Nachsagen auszusprechen, wenn der göttliche Lichtstift für Generationen eingetönen soll, was, ach, allzu irdisch wirkt. (Fortf. folgt.)



(87. Fortsetzung.)

Sie mußte viele Hände schütteln, bis sie sich zu dem Jubilar durchgerungen hatte, der, auf dem Ehrenplatz eingekleidet, ihr nur mit Hand und Augen sein Willkommen entgegenwinkeln konnte.

Ihr Nechten des Bürgermeisters, der seinen sechzigsten Geburtstag und zugleich die fünfundsingzigjährige Auskündigung des Dorfregiments feierte, hatte der Pfarrer gelesen. Er machte Maria mit freundlichen Begrüßungsworten Platz, nicht ohne ihr zukünftigen Weisen Sie bitte nicht so schnell an wie gewöhnlich, Frau Stolz, ich habe allerhand mit Ihnen zu besprechen.“

Sie versprach es heimlich feufzend. Wollte dieser Tag denn kein Ende nehmen? Ach, er hatte schon viel Verdruß gekostet.

Der Jubilar, ein Witwer, mit dem sie dienstlich und auch in ihrer Fürsorgezeit viel zu tun hatte, zog sie hacherfrent neben sich. „Ihr unvergleichlich schöner Blumenstrauß, liebe Frau Doktor, war mein erster Glückwunsch.“

Er deutete auf ein Blätengewinde in phantastischer Farbenpracht. Sie hatte es am frühen Morgen durch einen ihr ergebenen Mädel überbringen lassen.

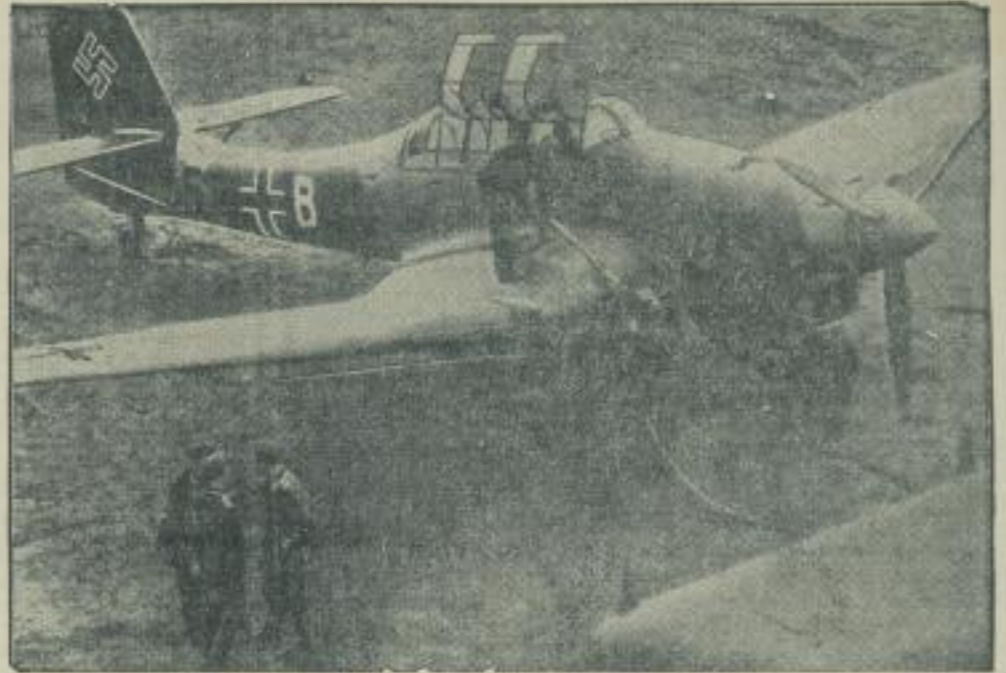
Verknirscht beachtete sie nun den Fall mit den ihm angebundenen Nigarren. Sie hatte durch Eva in der Hauptstadt seine Lieblingsorte aufreiben lassen, die er bei seinem Händler nicht mehr bekam. Vielleicht hatte sie doch zu rasch gehandelt, obgleich der Lehner...“

Der Bürgermeister lachte schmetternd. „Ganz die Lichtfrau! Immer das Herz vornweg! Aber nein, liebe Frau Doktor, ich scheite es nicht. Der Lehner ist kein schlechter Mann. Holt politisch verbezt und ein Diktopf. Was weder ich oder der Pfarrer mit noch so dringlichen Moralpredigten erreichen — vielleicht glückt es der Lichtfrau mit der königlichen Gabe meiner Jubiläumsgarzen und dem verlangten großen Ehrenwort.“



Der Schmied, dessen Sohn ein Imperium schmiedete. Kürzlich weihte der Duce das neue Arbeiterdorf bei Forlì ein, in dessen Nähe Mussolini geboren wurde. Eine Gasse Messandro Mussolinis, des Vaters des italienischen Regie-

wungschefs, schmückt den Platz des neuen Dorfes. — Mussolini bei einem Rundgang durch das neu erstandene Dorf. (Atlantil-Bogenberg-M.)



Das Kennzeichen am Seitenruder der Flugzeuge der deutschen Luftwaffe wurde jetzt neu gestaltet. Die Maschinen führen in Zukunft (wie dieses Sturzkampfflugzeug auf unserem Bild) statt der bisherigen Reichs- und Nationalflagge nur noch ein weiß umrandetes Vordereisen. (Echel-Bogenberg-M.)



Sowjetische Soldaten im französischen Konzentrationslager. Angesichts der Massenflucht der sowjetischen Soldaten mußte die französische Regierung in Süd-Frankreich mehrere Konzentrationslager errichten. — Sowjetische Soldaten in einem Konzentrationslager bei Argelos-sur-Mer.



RE-Schwester im Berufsweckkampf. (Echel-Bogenberg-M.)



Auch sowjetische Panzerwagen flüchteten nach Frankreich. (Weltbild-Bogenberg — M.)



Ein Lastwagen mit geflüchteten sowjetischen Soldaten trifft in dem französischen Grenzort Le Perthus ein. Wie man sieht, haben sie auch die in Spanien geraubten Güter mit über die Grenze gebracht. (Weltbild-Bogenberg — M.)

## Reichsfender Leipzig

Sonntag, 12. Februar

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Professor Michael Schneider. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Vachender Sonntag. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.00: Meisterkonzert anlässlich der Reichsmusiktagung der Gf. — 12.30: Aus Berlin: Musik am Mittag. Die Kapelle Erich Schneiderwind, das Musikcorps der Nachrichtenabteilung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe und Solisten. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) Aus Richard Wagners Werken. (Zum Todesstag am 13. Februar.) — 15.00: Palast und die Gänsemagd. Ein Märchenstück nach den Brüdern Grimm. — 15.30: Vederstunde. — 16.00: Aus Wien: Wien mußiert. Der bunte Sonntagnachmittag. Völl Andergast (Sopran), Emil Ferross (Tenor), Luise Drever-Reidler-Jellinek (Sopran) und das kleine Orchester des Reichsfenders Wien mit seinen Solisten. — 18.00: Dichterstunde: Ludwig Tügel liest aus seiner Erzählung „Der Brod“. — 18.20: Musikalisches Drett. (Industrieschallplatten.) — 19.15: Sportumschau. — 19.30: Weiche Heimat. Eine Hörfolge von Gottfried Köhler. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. Alara Rainoga (Sopran), Erika-Beck Fischer (Sopran), Kurt Elleder (Violine). — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.30: Aus der Weltkathalle in Dortmund: Bogkampf Reusel gegen Zana de Vla. — 23.30: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solisten. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Montag, 13. Februar

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitkameraden in den Betrieben: Unterhaltungs-

musik. Das Musikcorps des Infanterie-Regiments 51. — 10.00: Aus Frankfurt: Der unsichtbare Gast am Mittagstisch. Eine Hörfolge über den Sinn und die Bedeutung des Eintopfsontags. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Wie läute ich mein Anwesen ein? — 12.00: Mittagkonzert. Das Rundfunkorchester, Margot Guilleaume (Koloratur). — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Aus der Arbeit einer Rechtsanwältin. — 15.50: Kolonialkinder geben zur Schule. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Musik am Nachmittage. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Ist die Graphologie eine Wissenschaft? Dr. Werner Dietrich. — 18.20: Kleine Violinmusik. — 18.45: Aus Breslau: Schwerkamerkerkassen in Japane: Die Entscheidung der 4x10-Kilometer-Stoppel. — 19.00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 20.45: Des Königs Schatten. Eine Komödie von Bert von Heister. — 22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Unterhaltungsorchester. — 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

## Deutschlandfender

Sonntag, 12. Februar

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Benerbericht. Anschließend: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten.) — 8.20: Jugend am Vitag. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen! (Industrieschallplatten.) — 10.00: Wer gewinnen will, muß wagen! Eine Morgenfeier. — 10.30: Beethoven: Konzert für Violine und Orchester. (Aufnahme.) — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Butziger Orgel. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Sankorchester Schlesien und die Tanzkapelle des Reichsfenders Breslau. Dazwischen: Berichte von den Schwerkamerkerkassen in Japane. Der Abfahrtslauf für Männer und Frauen am den Welt-

meistertitel. Dazwischen um 12.55: Jodelsingen der Deutschen Seewar. — 14.00: Der fromme Fische. Ein Märchenstück von Paul Hochmann. — 14.30: Aus italienischen Opern. Es spielen die Wiener Symphoniker und allerlei Solisten. (Aufnahme.) — 16.00: Aus Hamburg: Das bunte Magazin des Reichsfenders Hamburg. — 18.00: Der Kuh im Tunnel. Ein heiteres Hörspiel von Fritz Gottwald. — 18.40: Otto Dobrindt spielt. (Aufnahmen.) — 19.45: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Kornspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Musikalische Kurzweil. — 20.45: Paul Baran dirigiert die Berliner Philharmoniker. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 24.00 bis 0.45: Der Fasching erobert Wien. Ein großer Tanzabend mit Stimmungsbebildern von den Straßen und Plätzen Wiens zur Öffnung des Wiener Faschings. (Aufnahmen.)

Montag, 13. Februar

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Tarnstunde. — 10.00: Der Wolf und die sieben Geißlein. Märchenstück von Grimm. — 10.30: Zehnspiele. — 11.00: Normalkonzert. — 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Riebertschersorchester. — 15.15: Aufnahmen. — 15.40: Die Aussteuer für Afrika. Ein Bericht von Louise Diez. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittage. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Karosseriebauer werden gefacht. Ein Hörbericht. — 18.15: Zum Lobe der Luft. Ein Nachklang zu den Reichsmusiktagen der Gf. in Leipzig. — 18.45: Aus Breslau: Schwerkamerkerkassen in Japane. 4x10-Kilometer-Stoppel. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 20.15: Eine Fingerspiel zu Beethoven. — 21.00: Musik am Abend. Das Orchester des Reichsfenders und Gustav Havemann (Violine). — 23.00 bis 24.00: Aus München: Tanzmusik. Es spielt die Tanzkapelle des Reichsfenders München, Maria Gründgens (Klavier) und Peter Raabhoff.



## Tee, Saft und Salat

Eine der häufigsten Frühblüher ist der Löwenjahn. Jeder kennt ihn an seiner auf einem hohen Stengel stehenden rotgelben Blüte, die besonders da, wo sie auf Kiefern und trockenen Wiesen, an Begleitwegen und Böschungen in Massen zusammen steht, weithin leuchtet. Landländer rechnen aus den Blumen, unbefürchtet um den hart stekenden, milchähnlichen Saft des Stengels, häufig Kränze und Ketten, was dem Löwenjahn mancherorts auch den Namen Kettenblume eingetragen hat. Da und dort nennt man ihn auch, wegen der aus der Blüte sich entwickelnden weißen Samen, die sich mit einem Klebrigkeit in alle Winde blasen läßt, Pustelblume. Der Bauer sieht freilich mit Recht im Löwenjahn weniger eine hübsche Frühblüher als ein Unkraut, das zwar den Boden nicht so aussaugt wie etwa Quack, Federich und Schachtelhalm, aber immerhin auf Kleckern lästig werden kann.

In manchen Gegenden erweist sich der Löwenjahn als Heilpflanze eines guten Nusses. Gesammelt werden, und zwar möglichst vor der Blüte, die Wurzeln und die zarten Blätter, aus denen man einen Tee bereitet, der vor allem als Blutreinigungsmittel geschätzt wird. Auch bei rheumatischen Erkrankungen, Verdauungsbeschwerden, Unregelmäßigkeiten des Stoffwechsels und leichten Erkrankungen der Leber soll er gute Dienste leisten. Eine noch stärkere Wirkung wird dem aus Wurzeln und jungen Blättern gewaschenen Saft zugesprochen.

Viel zu wenig bekannt ist leider immer noch, daß der Löwenjahn nicht nur als Tee zu gebrauchen ist, sondern, daß er auch einen wohlschmeckenden Salat liefert. Man sammelt hierfür die ganz jungen, etwa fingerlangen Blätter und mancherorts auch die Wurzeln, die sich mit einem Küchenmesser leicht aus dem Boden holen lassen. Noch milder ist das Einsammeln, wenn man im zeitigen Frühjahr da, wo ein mit Löwenjahn hart verkrusteter Acker umgebrochen wird, hinter dem Pfluge hergeht und die weißgelblichen Wurzeltriebe der Pflanze, die oft in Mengen aus Tageslicht besördert werden, aufhebt. Der Salat vom Löwenjahn hat einen kräftigen, angenehmen bitteren Geschmack, der dem der Chicorie kaum nachsteht. Da dieser Salat nebenher dieselben gesundheitsfördernden Eigenschaften besitzt, wie der aus der Pflanze gewonnene Saft und Tee, sollte man ihn, zumal er umsonst zu haben ist, nicht nutzlos verkommen lassen.

## Das Rdf.-Heft erscheint Mitte März

In den meisten Betrieben wird in diesen Tagen und Wochen die Urlaubsfrage besprochen, wobei in weitestgehendem Maße die Rdf.-Faktoren beachtet werden. Dabei erhebt sich in vielen Fällen die Frage nach dem Erscheinen des Jahresheftes mit den Urlaubsfahrten der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für 1939. Ursprünglich war von der Gewerkschaft Sachsen der Deutschen Arbeitsfront geplant, dieses beliebte Heft schon Anfang Februar herauszubringen, um allen Volksgenossen und Volksgenossinnen Gelegenheit zu geben, ihren Urlaub möglichst frühzeitig festzulegen.

Onfolge der weit über den normalen Stand hinausgehenden Beanspruchung und Überlastung der Deutschen Reichsbahn war es bisher noch nicht möglich, die schon seit langem gepflogenen Verhandlungen über die Durchführung der diesjährigen Rdf.-Reisen zum Abschluß zu bringen. Dies wird aller Voraussicht nach nun in Kürze geschehen, so daß mit der Herausgabe des Urlaubsprogramms für 1939 Mitte März gerechnet werden kann. Alle Arbeitskameraden und -kameradinnen im Gau Sachsen, die hochschätzlichen, in diesem Jahre an einer „Kraft durch Freude“-Reise teilzunehmen, müssen sich aus den oben erwähnten Gründen bis zum Erscheinen des Jahresheftes gedulden. Es ist daher, daß ihnen dann wieder ein ausführliches, lebendig gestaltetes Heft den Weg zum diesjährigen Rdf.-Urlaub weisen wird.

## Die WSW-Reiterin in Meißner

Nachdem die WSW-Reiterin Frau Friedel Schumann noch am Donnerstagabend mit ihrer Sammelmilch von einem Ladengeschäft ins andere gegangen war, versammelten sich bei ihr am Freitag vormittag im „Hauen Stern“ führende Männer der Meißner Wirtschaft. Ihnen erzählte sie nun von ihren Erlebnissen und besonders von ihrem Empfang durch den Führer. Kreisamtsleiter Pg. Bräuner hieß die Männer der Wirtschaft im Namen der Kreisleitung herzlich willkommen und dankte ihnen dafür, daß sie dem Rufe des Direktors Pg. Ernst so schnell gefolgt waren, um auch an dieser Stelle dem WSW zu dienen. — Eine Tischsammlung der Reiterin ergab den höchst erfreulichen Betrag von 501 RM. Mit freundlichen Worten dankte Direktor Pg. Ernst Frau Schumann für ihren unermüdbaren Einsatz für das große soziale Hilfswerk. Neben ihrer vielseitigen und selbstlosen anderweitigen Tätigkeit am Winterhilfswerk haben die Männer der Wirtschaft wiederum gerne ein Opfer gebracht. Um die Mittagshunde hatte sich dann eine stattliche Zahl Volksgenossen und Volksgenossinnen auf dem Kleinmarkt versammelt. Unter den Marschmärgen des Kreisamtszuges und freudigem Beifall der Versammelten kam Frau Schumann auf ihrem „Wubi“ an. Natürlich blieb auch hier der Erfolg nicht aus. Der Welttritt erfolgte dann über Zehren, Kommatzsch nach Aiea.

## Geringere Säuglingssterblichkeit im Land Sachsen

Am Sorbengrund der im nationalsozialistischen Parteiprogramm geforderten Hebung der Volksgesundheit steht der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit. Die umfassenden und vielseitigen Schutz- und Fürsorgemaßnahmen, deren Durchführung der NSD.-Organisation „Mutter und Kind“ als der Säugling an den Quellen des Lebens obliegt, haben die Verminderung der Säuglingssterblichkeit von 7,9 Prozent der Lebendgeborenen im Jahre 1933 auf 6,4 Prozent im Jahre 1937 herabzubringen vermocht. — Zwischen den einzelnen Reichsgebieten ist der Grad des Erfolges entsprechend ihrer Verschleiertenartigkeit in der Wirtschafts- und Landwirtschaftsstruktur sehr unterschiedlich. Die geringste Säuglingssterblichkeit hatten die Provinz Hessen-Nassau mit nur 4,5, das Land Hessen mit 4,6 und Land Sachsen mit 4,9 im ersten Lebensjahr geborenen Kindern auf 100 Lebendgeborene. In Sachsen ist es gelungen, die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge von 6,3 im Jahre 1933 auf 4,9 Prozent im Jahre 1937 zu vermindern. Im einzelnen betrug sie 1934: 5,2, 1935: 5,4 und 1936: 5,0 Prozent. Wie gewaltig die Säuglingssterblichkeit gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen ist, ergibt sich bei einem Vergleich mit dem Jahre 1913. In diesem letzten Vorkriegsjahr starben von 100 lebendgeborenen Kindern in Sachsen 15,7.

Taubenheim. WSW-Konzert. Am Dienstag spielte das Musikkorps der Nachrichten-Abteilung 44 aus Reichen unter Leitung seines Stabswachtmeisters Daring ein Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes. Der erste Teil des Streichquartetts. Besonders gefielen die Soli des Hrn. Sauer, der das Lied „Still wie die Nacht“ von Blohm sanglich vortrug. Im zweiten Teil hörten wir Blasmusik. Der reiche Beifall der zahlreichen Zuhörer zeigte dem neu zusammengestellten Musikkorps, daß sie in kurzer Zeit unter Leitung ihres Stabswachtmeisters fest zu einem einheitlichen Klangkörper geworden sind. Der Ortsbeauftragte des WSW, Pg. Kory, begrüßte die Anwesenden und gedachte noch einmal der großen Taten unseres Führers, den man mit dem Sieg Heil grüßte, worauf die Beifallslieder gesungen wurden.

Taubenheim. Zum Oberlehrer ernannt. Nach einer Verordnung des Leiters des sächsischen Volksbildungsministeriums ist dem Schulleiter und Kantor Pg. Kory die Dienstbezeichnung Oberlehrer verliehen worden.

Taubenheim. Lichtbildvortrag der DAF. Am Sonnabend, dem 11. Februar, 20 Uhr spricht im Gasthofe der Kreisverbandsleiter des Reichs-Kolonialbundes, Pg. Apitz, aus Reichen in einem Lichtbildvortrag in der Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront über „Meine Erlebnisse in den deutschen Kolonien“. Der Redner weilte selbst sechs Jahre in den deutschen Kolonien und ist deshalb in der Lage, seine umfassen und äußerst interessanten Eindrücke und Erlebnisse lebendig zu schildern. Die Ortsverwaltung Taubenheim der DAF erwartet einen zahlreichen Besuch aller Mitglieder, zumal der Eintritt zu diesem Vortrag frei ist.

## Kirchennachrichten.

für den Sonntag Segesterna.

Kesselsdorf, 9 Uhr u. A., 11 Rindberg, (2.—8. Schulj.).  
Blantenstein, 10 Uhr Gottesfeier.  
Tanneberg, 10 Uhr Gottesfeier.  
Eimbach, 10 Uhr Predigt, Dienstag Jungmädchenabend.  
Burbardswalde, 10 Uhr Predigt, Donnerstag: Frauenverein Jahresversammlung

## Der Deutsche Automobil-Club e. V. Gau Sachsen

hielt am 29. Januar in Dresden eine Gauversammlung ab. Nach Grußworten des stellv. Gauführers Karl Ertel-Bittau, dem Gedanken des verstorbenen 1. Präsidenten Günther Kreibitz von Glossolein und der verstorbenen Mitglieder wird aus der Entwicklung des DVA, hervorgehoben, daß nach Auflösung des alten Clubs 1933 mit einem Bestand von 80 000 Mitgliedern begonnen wurde, die bis Ende 1938 bis auf 174 000 gebracht werden konnten. Der Club hat seine Tätigkeit in der Ostmark und im Sudetenland aufgenommen und die erforderlichen Geschäftsstellen errichtet. Gauamtsleiter Dr. Arthur Kaiser-Dresden referierte über die neue Arbeitszeitordnung, die Anmeldepflicht zur Reichsanfall-Gesellschaft, und über andere juristische Fragen. Gauamtsleiterführer Kugler erläuterte an Hand der Statuten die Mitgliederbewegung des letzten Jahres und sprach weiter über das Veranstaltungsprogramm und die vorgesehenen Ferienfahrten. Schließlich gibt er noch einen kurzen Überblick über die Ausgestaltung des neuen Heimatwettbewerbes 1939.

## Gründliche Abfuhr demokratischer Anbiederungsversuche an Nationalspanien

DAF. Bilbao, 11. Februar. Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäftigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tatsache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche der Demokratie, sie zu bemerken, siegreich durchgeführt hat. Die Zeitung „Mundo Nuevo“ schreibt u. a.: Wir bitten die Demokratie um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegführenden-Rechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir ersuchen ebenfalls wenig um die Zurückziehung der Internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückeroberung unseres Nationalgebietes, wie Gold und Banknoten im Ausland, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind, sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokratie gleichgültig. Wir haben Zeit, zu warten, und verfügen über die Sicherheit des Siegers.

## 100 000 Katalonier kehren schon zurück

DAF. Bilbao, 11. Februar. Bei dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol warten 46 000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach Nationalspanien. Weitere 58 000 Milizleute und Zivilflüchtlinge haben Gesuche eingereicht, um nach Nationalspanien zurückkehren zu dürfen. In Arun trafen am Freitag insgesamt 17 Züge mit 18 000 ehemaligen Soldaten ein, die in die sowjetspanischen Abteilungen gepreßt worden waren. Darunter befanden sich 800 Verwundete, die sofort vom Sanitätsdienst übernommen wurden.

## Negrins Rückkehr nach Valencia

Bilbao. Der bolschewistische Sender in Cartagena bestätigt das Eintreffen Negrins und des Bayos auf sowjetspanischem Gebiet. Die beiden Vorgesetzten seien in aller Eile nach Cartagena angekommen, wobei sie sofort eine Konferenz zusammenberufen hätten, wobei Negrin den „Beifall“ verkündete, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen.

## „Krieg in Katalonien ist beendet!“

DAF. Bilbao, 11. Februar. Der nationale Heeresbericht meldet in eindrucksvoller Kürze: Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Port Bou. Der Krieg in Katalonien ist beendet.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 12. Februar: Bei klaren bis bewölkten bis weichen Wintern weiterhin mild, stark bewölkt bis bedeckt, dunstig und vereinzelt noch Regen. Im Gebirge weiterhin sehr mild.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Geschäftsführer: Hermann Kästig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildtexten. Verantwortlicher Angehöriger: Erich Reine, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schwane, Wilsdruff. D. R. L. 1939: 1538 — Zur Zeit ist Preis für Nr. 6 gültig.

Alte  
**Silbermünzen**  
Alttauhbar — Altgold  
u. hochwert. Schmuck  
übernahme 100-2000-Bargeldzahlung  
**Juwelier Schnauffer**  
Dresden A. 11, Hauptstr. 11, Tel. Buch. 11 1234

**Stragula**  
Stückware  
je qm von 1,05 RM. an

**Teppiche**  
2x3 m, von 7,60 RM. und  
8,40 RM. an

**Läufer**  
67 cm breit,  
1/2 m von 77—82 Pfg. an

**Emil Pretzsch,**  
Spezialgeschäft für Linoleum  
**Freital-Zuckerode,**  
Wilsdruffer Straße 106  
Ruf Dresden 672497, Lieferung  
frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

**Naturhaft**

**Dicke und Schlanke,  
Kleine und Große,  
bei mir bekommen alle  
eine passende Hose.**

**Fachgeschäft für Herren- & Kleiderung  
Martin Barth**  
Wilsdruff, Bahnhofstraße 16

**Kornfranz**

**Naturhaft**

Das Geschenk der Natur:  
Ein Kaffeemittel  
für Geschmack  
und Gesundheit

**Ämtliche Verkündung.**

I.  
Unter dem Viehbestande  
1. des Landwirts Oskar Henke, Ntzt. Niederspitz in Polenz,  
2. des Bauern Max Schmidt in Brodowiz, Dresdner Str. 99  
ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.  
Sperrbezirk:  
Die Gemeinde Polenz und Brodowiz (von der Schule bis zum  
Ende des Ortsteils Lieben).  
Schutzzone  
bleibt weiterhin der gesamte Landkreis Meißen.  
Die in meiner amtlichen Bekanntmachung vom 22. 11. 33  
erlassenen Anordnungen gelten auch für die neu zum Sperr-  
bezirk erklärten Gemeinden bezw. Ortsteile.

II.  
Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in  
Diersa und Gauscha, Ortsteil Jbanitz.  
Meißen, am 10. Februar 1939.

Der Landrat zu Meißen.

Ausbildung zum  
**Techniker, Werkmeister und Meister**  
für Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik  
ohne Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bietet die  
**Technische Abendschule Meißen.**  
Beginn neuer Lehrgänge am 1. April 1939.  
Lehrpläne kostenlos.

Es war uns vergönnt, das seltene Fest der Goldenen  
Hochzeit zu feiern. Es sind uns soviel Geschenke und  
Ehrungen von nah und fern zuteil geworden, wofür wir  
hierdurch  
**herzlich danken.**

Herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Mosig für die  
schöne Feier.  
**Bruno Kutsch und Frau.**  
Altpphausen, am 3. Februar 1939.

**Siehst Du zu wenig?  
Geh' zu Optiker König!**

Lieferant der Krankenkassen  
Wilsdruff, Bahnhofstraße 4.

**Bei Herzbeschwerden nervöser Art**



Ist Klosterfrau-Mellissengeist eine beruhigende und kräftigende Wirkung aus auf  
das gesamte Herz- und Kreislaufsystem. Regelmäßig angewandt behebt er auch  
manche Begleitererscheinung, die auf übermäßige Beanspruchung des Herzens hin-  
weist, wie Gliedererschmerzen oder Schläfrigkeit. Seine wirksame, sanftmütige  
erklärt sich daraus, daß er als Extrakt aus der seit je als Herz-  
stärkung bekannten Weisheit noch Auszüge aus anderen heilkräftigen Pflanzen  
enthält.  
Die Klosterfrau-Mellissengeist nicht, dafür einlaß Verleite feiner Verbrüder.  
Herr Franz Kemmer (Bild nebensitzend), Kaufmann, Bodum, Bismarckstr. 33,  
schreibt am 1. 8. 38: Klosterfrau-Mellissengeist benutze ich seit einiger Zeit bei  
Herzbeschwerden nervöser Art. Er hat mir hierbei ausgezeichnete Dienste ge-  
leistet. Schon kurz nach Einnahme beruhigte sich das Herz.  
Weiter Herr Herbert Kusch, Kaufmann, Köln, Nibelungenstr. 7, am 7. 7. 38:  
Klosterfrau-Mellissengeist hat sich bei mir bei nervösen Zuständen und Herzbe-  
schwerden als äußerst hilfreich erwiesen. Mit dem Erlaß bin ich sehr zufrieden.  
Worum sollten Sie nicht den gleichen Erlaß haben? Den echten Klosterfrau-  
geist. Preis: RM 0,90, 1,65 und 2,80. Am besten kaufen Sie heute noch eine Packung!

**Frohe Fastnachtsfeier bei Kraft durch Freude**

Alle Kinder stellen 1/2 Uhr Schule, anschließend Auszug, Pannschneepolonoise u. Tanz im Löwen und Adler  
ab 7 Uhr im „Löwen“ Feiern und Tanz für Erwachsene — Die gesamte Landjugend trifft sich im „Adler“

**Achtung! Gymnastiktunier!**

Diese Woche am Montag im „Löwen“ unter Leitung der Kreis-  
sportwartin Ursula v. Antum. P.M. — „Kraft durch Freude“

**Rest. Zur Traube Wilsdruff**  
Sonntag, den 12. Februar  
von 4 Uhr an **Skattunier**  
Hierzu ladet freundlich ein Arthur Vogel.

**Lindenschlößchen Wilsdruff**  
Sonntag, den 12. Februar, ab 18 Uhr  
**Feiner Ball**

**Gasthof Grumbach**  
Voranzeige! Sonntag, den 19. Februar 1939  
**Skattunier**

**Achtung! Turnverein Herzogswalde**  
Sonntag, den 12. Februar im Erbgerichtsgasthof  
**Großer Bunter Abend**  
Bunte Kleidung erwünscht!  
Freunde und Gönner herzlich willkommen. Der Turnverein.

**Gasthof Sora** Morgen Sonntag  
**Feiner Ball**

**Werner Krauspe**  
vom Arthur Pinkert-Rosser, M. 254.  
Größt für best. prämiierte Arbeitsschiffe sowie bestes Zucht- u. Milchvieh erhältlich.  
Ab heute Sonnabend, den 11. Februar, einen großen Transport  
**Leistungstühe und -Kalben**  
sowie einen frischen Transport meiner bekannten  
**Original Ostfriesischen Herdbuchbullen**  
mit nur besten Prämienabstammungen; desgleichen einen großen  
Transport starke und mittelstarke  
**Arbeitspferde**  
darunter 2 Boote für kleinere Landwirtschaft passend  
äußerst preiswert zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachtvieh

Ab Montag steht ein frischer Transport  
bestes Zucht- u. Leistungsvieh,  
**Kühe und Kalben**  
bis zu 6200 Kilo Milch und 4,10% Fett  
preiswert zum Verkauf  
**Erich Sparmann / Dittmannsdorf**

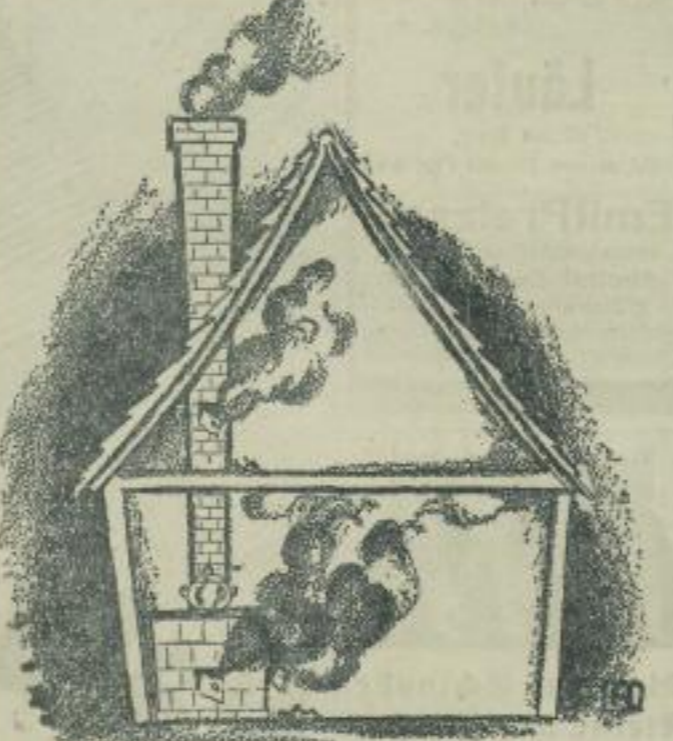
**Alle Arten Druksachen**  
fertigt an die Druckerei ds. Bl.

**Jeder Pfennig eine Waffe**  
  
**im Kampf für die Deutsche Wirtschaft!**

**Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.**  
Bank und Sparkasse seit 1863  
Wilsdruff Telefon 491  
Eingang Markt und Marktgasse.

**MCCORMICK**  
Schlepper F-12-G  
Vorder- und Hinterräder verstellbar.  
Die vielseitige Zug- und  
Antriebsmaschine  
für kleinere und mittlere Betriebe.  
Für Großbetriebe der  
wirtschaftliche Zusatzschlepper  
für leichtere Arbeiten.  
Dresdner Maschinenbau

**Ernst Krätzer, Sora**  
Telefon Wilsdruff 354



**Haltet Essen und Herde**  
stets in Stand,  
denn sonst entsteht  
sehr leicht ein Brand.  
(Zeichnung: Gueter.)

**Ein Trauerfall**  
in Ihrem Hause  
findetaktvolle, wür-  
dige Erledigung in  
jeder Ausführung  
bei festen Tarif-  
preisen, auch aus  
allen Kranken-  
häusern, Kliniken  
etc. mit Besorgung  
der zuständigen  
Heimbürgin durch  
die Dresdner Be-  
erdigungsanstalten  
**Pielät**  
und Heimkehr  
Dresden A Am See 26  
Fernruf 24276 Gegr. 1874

Alle Fuß- und Beinschmerzen  
behebt die  
**Bürger-Maß-Einlage**  
nur von  
Bandagist  
**Julius Bürger, Dresden A**  
Fernruf 19474 Ringstraße 56 Gegründet 1856  
Liefert sämtlicher Krankenkassen und Behörden

**DKW-Motorrad**  
200 ccm, KM 1935  
zu verkaufen. Näheres  
Kirchplatz 4  
bei Schwarz.

**IM**  
zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen  
von Geschirr und Hausrat

Wir sind wieder mit frischen Transporten  
**Zucht- und Nutzvieh**  
eingetroffen und stellen daraus nach beendeter Quarantäne  
bei uns in Hainsberg  
**Ostpreussisch-Holländ. Kühe**  
hochtragend und fruchtbar, und in unserer Verkaufsstelle  
Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)  
Kauf: Dresden 67 3196  
Lommatzsch 610  
eine Auswahl  
**Original Ostfriesische Kühe,**  
sowie ca. 20 Herdbuchbullen  
von 8 bis 18 Monaten  
mit besten Abstammungs- und Leistungsnachweisen aus bekannten  
Zuchten und bewährten Blutlinien sehr vorteilhaft zum Verkauf  
und Tausch gegen Schlachtvieh.  
Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.